

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

301 (28.12.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480100)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76
Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Adlernstraße 4,
Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofsstraße 5,
Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofsstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,35 RM einjährl. Bestellgeld, Ausgabe A
2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Spf.
Ausgabe A 10 Spf., für auswärts 25 Spf., Ausgabe A 20 Spf.,
Kleinanzeigen: Einpaltige mms-Zeile total 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen
Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 301

Montag, den 28. Dezember 1931

45. Jahrgang

Die politische Situation.

Erklärung des Kanzlers.

Dr. Brüning erklärt über den Basler Bericht, daß die Sachverständigen die schwere Wirtschaftslage Deutschlands festgeklart haben, der Bericht ist der Abfluß der ersten Etappe in dem Stillhalteproblem, die Verhandlungen über dieses Problem werden am 28. Dezember wieder aufgenommen werden. Der Kanzler stellt fest, daß Deutschland mit dem Ergebnis von Basel zufrieden sein könne.

Was sagt Dietrich?

Finanzminister Dr. Dietrich erklärte in einer Unterredung mit den Vertretern der Presse, daß das Basler Gutachten festgeklart habe, daß die unvorweggenommene Krise eine Entwicklung genommen habe, die im Young-Plan überhaupt nicht berücksichtigt wurde. Es seien Maßnahmen notwendig, daß die Regierungsvorkehrungen treffen, die außerhalb der Möglichkeiten des Young-Planes stehen. Die Folgen für alle Staaten Europas, aber auch der Uebersee müßten katastrophal sein, wenn

das Vertrauen nicht wieder hergestellt und der weltwirtschaftliche Verkehr normalisiert werden würde.

Macdonald drängt.

Premierminister Macdonald erklärte in seiner schottischen Heimat Portsmouth, wo er die Weihnachtstage verbrachte, der Bericht der Sachverständigen in Basel beweise die dringende Notwendigkeit, daß die Regierung, ohne auch nur einen Tag zu verlieren, zu der internationalen Konferenz zusammenkommen müssen. Die englische Regierung ist bereit, sofort zu der Konferenz zu gehen. „Am Himmels willen, laßt uns sofort zusammenkommen.“

Macdonald hat an den französischen Ministerpräsidenten Laval das Ersuchen gerichtet, vor Zusammenritt der Regierungskonferenz in Haag zu einer persönlichen Aussprache über die Reparationsfrage zusammenzukommen.

Die Londoner Presse, insbesondere die „Times“, spricht sich gegen eine einseitige und promptistische Regelung der Reparationsdinge aus.

Der Preisüberwachungsminister für Bayern.



Dr. Jahn-München, Präsident des bayerischen Landesamtes, ist, wie gemeldet, im Einverständnis mit der bayerischen Staatsregierung vom Reichskommissar für Preisüberwachung zu seinem bevollmächtigten Beauftragten für Bayern ernannt worden.

Hindenburg.

(Berlin, 28. Dezember. Radiodienst.) Bei der Reichsregierung ist im Laufe des Sonntags abgesehen worden, daß die Besetzung der Sachverständigenkonferenz eingegangen, eine Kabinettsführung, die sich mit dem Gutachten befassen wird, findet erst nach Neujahr statt. Reichspräsident von Hindenburg wird jedoch in seiner Silvesterrede, die um 8.30 Uhr abends beginnt, auf die letzten politischen Ereignisse und damit auch auf die Basler Konferenz eingehen.

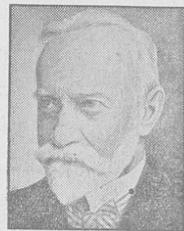
Moslauer Sensationen.

Die Telegrammagentur der Sowjetunion veröffentlicht einen Bericht, wonach ein Getreide für die tschechoslowakischen Grenzschutztruppen in Moskau einen Angehörigen des Verkehrsministeriums veranlassen wollte, ein Attentat auf den japanischen Botschafter zu verüben, um dadurch einen Konflikt zwischen Japan und der Sowjetunion herbeizuführen. Der Getreide hat Ausland verlassen müssen.

Bier Millionen Frank veruntreut.

(Meldung aus Paris.) In Thiers bei Clermont-Ferrand ist ein Buchhalter der dortigen Filiale der Bank von Frankreich verhaftet worden. Er hatte zur Deckung von Wäseverlusten nach und nach 4 Millionen Franken unterschlagen.

Der Rektor der deutschen Vorgehichtshochschule gestorben.



Geh. Rat Prof. Dr. Gustav Kossinna, der berühmte Berliner Prähistoriker, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Kossinna widmete seine Lebensarbeit der Erforschung der deutschen Vorgeschichte und wies als einer der ersten auf die Kulturhöhe des alten Germanentums hin.

Geisteskranker erschicht seine Frau.

In der Kohlringer Straße, im Norden B. e. r. l. i. n. s., spielte sich eine furchtbare Familiendramatik ab. Vormittags um 9 Uhr erlitten im Polizeipräsidium am Alexanderplatz der 40 Jahre alte Arbeiter August Schmielewski aus der Kohlringer Straße 23, Schmielewski hatte ein Koppel umgeschultert und hielt in der Hand ein blutiges Seitengewehr, das er auf den Tisch des Kommissars warf. In verworrenen Worten erzählt er, daß er vor zwei Stunden seine Frau auf „höhere Eingebung“ umgebracht habe. Er habe einmal im Feld gesehen, wie seinem Kompanieführer durch eine Granate der Kopf ab-

38 Jahre alte Frau Hedwig durch zahlreiche Stiche mit dem Seitengewehr schwer verletzt, Schmielewski war seit dem Kriege schwer nervenkrank, litt an vierzehntägigen Halluzinationen, war oft vor lauter Angst in der Wohnung aus einer Heilanstalt entlassen worden. Am Morgen war er ganz ruhig und vernünftig aufgetreten, hatte sich dann aber plötzlich auf seine Frau gestürzt und sie mit dem Seitengewehr niedergeschlagen. Er wurde festgenommen und zunächst dem Kreisarzt zur Beobachtung übergeben. Die 42jährige Tochter der Familie war auf die Hilfe der Mutter herbeigeeilt, mußte sich aber vor dem tobenden Vater bei Nachbarn in Sicherheit bringen. Schmielewski hatte sich nach der Tat plötzlich beruhigt. Er zog ihn den Mantel an, schnalzte das Koppel um, steckte den Dolch ein und ging schnurstracks ans Polizeipräsidium. Frau Schmielewski wurde in hoffnungslosem Zustand ins Psychiatrischen Krankenhaus gebracht.

Hochinteressante Bektüre.

Heute Fortsetzung der Lebens-
erinnerungen
Hellmuth von Gerlachs.

gerissen wurde. Dies habe ihn so erschüttert, daß er „zum Hindenburg“ an diesen furchtbaren Eindringling des Seitengewehrs des Toten an sich genommen habe. Mit diesem Seitengewehr nun habe er seine Frau umgebracht. Durch die sofort angestellten Nachforschungen wurden die Angaben Schmielewiskis in erschütternder Weise bekräftigt. Er hatte tatsächlich seine

Der Staatskommissar für die aufgelöste ostpreussische Landwirtschaftskammer.



Landeskulturamtspräsident Paulg. Königberg wurde zum Staatskommissar für die zeitweilige Verwaltung der ostpreussischen Landwirtschaftskammer ernannt.

Schupo als Todeschlinge.

(Berlin, 28. Dezember. Radiodienst.) In dem Dorte Schwanke im Kreise Dithmarschen wurden in der Nacht zum zweiten Weihnachtstage ein Arbeiter tödlich und ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Im Garküchen des Drees gerieten Mitglieder eines Arbeiter-Turnvereins mit Stahlhelmen, die im gleichen Dorte ihr Weihnachtstage begingen, in Streit. Der Berliner Schupo wachmeister Genzschow, der Sohn des Gemeindevorsethers von Schwante, mischte sich ein. Als er dabei angegriffen wurde, gab er angeblich in Notwehr zwei Schüsse ab. Einer der Angreifer wurde sofort getötet, der zweite mußte nach Hauen ins Krankenhaus überführt werden. — Das Kommando der Berliner Schupoizei hat Genzschow bis zur Klärung der Angelegenheit vom Dienst suspendiert.

Gefängnis für Banquier.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Banquier Albert Löwenstein wegen Vertrages an Auslandsdeutschen und Entschädigungsberechtigten zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, 3000 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrenhaft. Löwenstein hatte im Jahre 1929 die Firma „Bankkommission Löwenstein“ in Berlin eröffnet und Filialen an verschiedenen Orten errichtet. Das Geschäft befahte sich mit dem Ankauf und der Beleihung von Reichsschuldschuldbriefen und Entschädigungsansprüchen. Löwenstein hat aber die ihm zur Seite stehenden Reichsschuldschuldbriefen anderen weiter veräußert und den Erlös für sich verbracht, so daß viele Auslandsdeutsche um erhebliche Beträge geschädigt worden sind.

Ruhige Weihnachtstage.

(Berlin, 28. Dezember. Radiodienst.) Das Weihnachtsfest ist in Deutschland überall in Ruhe verlaufen. Statt des angekündigten Winterwetters erlebte man ein Weihnachtsfest mit selten milden Temperaturen. In der Ostküste Englands war es so warm, wie seit 200 Jahren nicht mehr, so daß die Bevölkerung Speisen im Freien einnehmen konnte. Von den deutschen Winterportplätzen reisten hunderte am Weihnachtsmorgen enttäuscht wieder ab.

Blinde Passagiere.

Das Bremer Schöffengericht verurteilte einen Amerikaner und zwei Genarbs des Lloyd-Dampfers „Bremen“ zu Gefängnisstrafen von zwei bis zehn Monaten, da sie gewerbsmäßig blinde Passagiere auf der „Bremen“ verpackt haben. Die blinden Passagiere erhielten ihr Versteck auf dem Riesenmast regelmäßig hinter einer Verschattung des Bibliothekszimmers, wo fälschlich Lebensmittel und Schlafdecken für sie untergebracht waren. Die Ermittlungen haben ergeben, daß ein reguläres Konfortium zur gewerbsmäßigen Beförderung blinder Passagiere bestand, das Vertreter in New York, Philadelphia, Sidney und Hamburg besaß.

Maslierte Räuber.

Unweit Berlin bei Bernau ist am Weihnachtabend der Kutscher Gürtgen von drei maslierten Männern überfallen worden. Sie nahmen ihm 400 RM. ab und verschwanden in der Dunkelheit. Die Polizei, die den Angaben des Kutschers sehr skeptisch gegenüberstand, konnte bisher noch keine Spur von den Tätern finden.

Der neue Außenminister der chinesischen Zentralregierung?



Dr. C. C. Wu, früherer chinesischer Botschafter in Washington, soll das Außenministerium im neuen chinesischen Kabinett übernehmen.

200 Menichen umgetommen.

(New York, 28. Dezember. Radiodienst.) In den Vereinigten Staaten sind während der Weihnachtstage rund 200 Personen ums Leben gekommen, 130 wurden allein Opfer des Verkehrs. Die Zahl der Verbrachten an den Feiertagen ist ebenfalls auffallend groß. Neun Personen kamen bei einem Hotelbrand ums Leben.

Schüler gehen in den Tod.

In der alterlichen Wohnung in der Kiekerstraße im Berliner Norden hat sich der 44-jährige Gymnasiallehrer Hans S. während der Abwesenheit seiner Angehörigen mit Gas vergiftet. Der jugendliche Selbstmörder, Sohn eines Landmanns, nahm an zahlreichen Schülerversammlungen und Sportveranstaltungen teil, so daß sein Vater veranlaßt, seine übertriebene Sportleidenschaft etwas einzudämmen. Der Junge war darüber so unglücklich, daß er aus dem Leben stieg. — In Gießen hat sich ein elfjähriger Schüler aus Mitleid vor einem Zug geworfen, er war sofort tot.

Schwerer Autounfall.

Aus Neumarkt (Niederbayern) wird gemeldet: Auf der Fahrt von Weilau nach Nittlau stürzte ein mit acht Personen besetztes Auto eine vier Meter hohe Böschung hinunter. Vier der Insassen, darunter zwei Frauen, wurden getötet, zwei weitere verletzt.

Jadefädliche Umchau.

Rüstringen, 28. Dezember.

Schauspielhaus: Im weißen Röhl.

Für alle Freunde des Theaters war diese Revue, die vor gut Jahresfrist von Berlin aus ihren Weg über die deutschen Bühnen nahm, von vornherein ein Ereignis. Nach dem Vorbild der „Dre Musiktiere“ (weitere ähnliche Ver- und Bearbeitungen älterer Sachen sind im Angriff) durfte man nur Schlagendes erhoffen. Zumal ja auch der musikalische Macher der Dinge der gleiche war wie bei der ergränzten Revue: Ralph Benatzky.



Als Sandlungsgeschehe ist das ein Menschenalter während, einmahl verspeltelte Blumenfabrik-Kabelbühne „Weiße Köhl“ geschaffen. Die Sommerhitze im Salzgarnwerk, die in Punkt Liebe scharfe Wirtin, der noch scharfere Oberkellner Leopold, der Redaktionswart, der sündige, aber gutmütige Berliner, der Piffolo und die jungen Mädchen. Hinzugekommen ist eine großartige Frotte Wäffeln, und eine ganze Reihe origineller Liedlager und vor allem Szenen und oftmals Länge der verführerischen Art. Vom Salzwasser bis zu den kompliziertesten Feigen- und Afrobatianischen der Girs. In diesen vielen und umfangreichen Darstellungen hat Direktor Helwig seine bisherigen Leistungen noch glänzend überboten. Daß die zahlreichen Schlägerlieder beim Publikum großen Effekt machten, war selbstverständlich. Wir erwähnen die zum Teil schon ins Volk gedrungenen Melodien:

Mein Liebeslied muß ein Walzer sein... Im „Weißen Röhl“ am Wolfgangsee, Da steht das Glück vor der Tür... Es muß was Wunderbares sein, von dir geliebt zu werden... Die ganze Welt ist himmelblau, wenn ich in deine Augen schaue... Was kann der Sigmund dafür, daß er so schön ist... Und als der Herrgott Mai gemacht, da hab ich es ihr beigebracht...

Zu den Liebesliedern, zum alten Maß und zu der neuen blühenden Musik kommt eine ständige Ausstattung. Vornehm die Leistung des Bühnenmalers Herrn G. H., der eine prächtige Alpenpanorama im Hintergrund zeigt. Die Aufführung des Aufbaues für den Anmarsch in einzelnen Szenen und schließlich die wirkungsvollen bühnenmäßigen Schlußplattierungen durch eine Reihe besonders verpfichteter Gäste.

Einundzwanzig Bilder rollen in mehr als drei Stunden am Zuschauer vorbei. In sinn- und akribischen Einheiten wird bühnenbildendes Leben hineingebracht, kurz: die ganze Welt wird himmelblau. Es würde zu weit führen, die einzelnen Rollen aufzuzählen. Darum nur: Gesamtleitung: Direktor Helwig, Musik: Herrmann, Wirtin: Fräulein Berg, Oberkellner: Herr Karbus, Piffolo: Herr Dennis (glänzend), Gelielde: Fritzer, Redaktionswart: Hans, Sigmund als Gelehrter: Oskar, Kirschen: Lena Abel, Sigmund: Gogol, Franz, Josef, Grönmann, Technische Leitung: Herr Ernst.

Programmheft: Herr Wilms. — Das Theater war an den Festtagen ausverkauft, das Publikum amüsierte sich aufs Beste.

Nach dem Weihnachtsfest. Die drei Weihnachtstage sind in den Jadedstädten, ohne besondere Uebertragungen gebracht zu haben, dahingegangen. Das Wetter war besser als man erwarten konnte. Nach dem ersten, nebelhaften Festtag brachte der zweite nahezu östlich warmes Wetter und auch der gefrige Sonntag konnte in dieser Hinsicht befriedigen. Käse und Maßlied blieben uns erspart. Ebenso auch die für den Heiligen Abend geplante gewundenen Demonstrationen; die zahlreichen schweren Beiträgen werden hier absprechend gewirkt haben. Wenn auch ein lebhafter Straßenverkehr an den Festtagen zu beobachten war, so werden Unfälle oder sonstige bemerkenswerte Zwischenfälle nicht gemeldet. Zu den öffentlichen Weihnachtsmäßen auf dem Rüstringer Rathaus, an der Garnisonstraße und bei der Kaiser-Wilhelm-Brücke sah man verschiedentlich solche vor Restaurations usw. breiten. Theater, Mühlspielhäuser und sonstige Vergnügungsorten brachten über Jahr und Tag nicht zu klagen. Auch fanden über Weihnachten noch viele Vereins-Weihnachtsfeiern statt. Die Schaufenster einlässiger Geschäfte brachten inswischen eine deutliche Himmels auf die kommende Silvesterfeier und den künftigen Karnevalsstrudel. Diese Veranstaltungen dürften trotz der Zeit für ihr Publikum finden. Hoffen wir, daß wir mit dem nächsten Jahr ein besseres als das Jahr 1931 begehrt bekommen.

Die üblichen Straßenverformungen. In der Rieker Straße, nahe der Bismardstraße, kam es in der Nacht zum zweiten Feiertag zu einer Schlägerei zwischen Polizeipersonen; dabei spielte auch das Messer eine Rolle. Einer der Beteiligten erhielt einen Stich in die Hand. Als die Angreifer sahen, was sie angerichtet hatten, verschwanden sie in Richtung Grenzstraße. — Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern Abend an der Kreuzung Bismardstraße und Müllerstraße. Ein vom Schauplatz kommender Personenwagen überfuhr das Rad eines Autos an der Müllerstraße. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Führer des ersten Wagens auf den Bismardplatz und stellte das Transformatorhäuschen, nachherlich beschleunigt wurde. Verletzungen sind zu Schaden gekommen. Der Wagen wurde abgehleppt. — Um ersten Weihnachtsfeiertag geriet ein junges Mädchen an der Ecke Werlich- und Wilhelmshavenstraße mit ihrem Fahrrad in die Straßenbahnspuren und stürzte. Sie zog sich erhebliche Verletzungen im Gesicht und am rechten Arme zu. Unter anderem riss sie sich von ihrem Kleide den rechten Knieelknöchel. Ein Ballon riefte ihr das Fahrrad wieder her, so daß sie es nach Hause schieben konnte.

Am Mittwoch Renten-Anzahlung. Die Zahlung der Anfalls- und Anwartsrenten durch die Postanstalten erfolgt am 30. Dezember.

Weihnachten bei den Arbeiterwohlfahrt. Mit einer allerliebsten kleinen Weihnachtsfeier, die die Seminarfönnen mit ihren Kindern im Heim der Arbeiterwohlfahrt veranstalteten, wurden die Fortnachtsmahlzeit für die Ferien geschlossen. Ein anderes gefälliges Treiben erfüllte nun das Heim, das in den letzten Tagen wie ein kleines Warenhaus ausah. Auch die Frauen der Arbeiterwohlfahrt und Schaar hatten alle Hände voll zu tun. All das, was fleißige Frauenhände in vielen Ar-

beitsabenden genäht und gestrickt hatten, und wozu noch vielerlei beschafft und gestiftet war, galt es auszuordnen und zu verpacken. 200 Familien konnten mit dem versorgt werden, was am nächsten gebraucht wurde. Da gab es schöne, fleißigste Sinder und Frauenkleidung, Kleider und Unterzeug, warme, fleißig gestrickte Strümpfe und Unterleinen für die Älteren. Auch viele schöne Lebensmittelpakete. Nach aller Arbeit werden nun unsere Frauen auch frohere Weihnachten haben in dem Bewußtsein, ein klein wenig Freude in noch ärmerem Haus gemacht zu haben.

Das Weihnachtskonzert des Musikvereins „Einigkeit“.

Am ersten Weihnachtstage veranstaltete der Musikverein „Einigkeit“ ein Konzert. Der Saal des „Mühlspielhauses“, in dem das Konzert stattfand, war vollbesetzt, ein Zeichen, welches feststellte sich die Kapelle bei der renommierten Bevölkerung erfreut. Die Vortragsfolge war dem Fest entsprechend zusammengestellt. Es wurde gute Unterhaltungsmusik geboten, so daß eine frohe Stimmung unter den Besuchern aufkam. Die Kapelle, die unter der Leitung ihres Dirigenten W. Böle spielte, brachte die einzelnen Musikstücke in jeder Form heraus. Großer Anklang fand vor allem das bekannte Weihnachtsoposur in seiner vielgestaltigen Abwechslung und den herabziehenden Schneeflocken. Auch der Nachtwächter fehlte nicht, der an der in Betracht kommenden Stelle mit Laterne und Spieß auf dem Podium erschien und verkündete, daß die Glocke zwölf geschlagen habe. Am den Fröhlichen Beifall abgelenkt, spielte die Kapelle den Schluß noch einmal. Das anschließende Kränzchen hielt die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen, denn ein Teil der Kapelle spielte auch zum Tanz auf. Daß die Jugend von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch machte, war zu erwarten, aber auch die ältere Generation hielt sich nicht zurück.

Ungeiligt werdende Postkarten.

Die Postkarten mit dem Bildnis Stephans verlieren Ende Dezember ihre Gültigkeit. Karten, die die Käufer bis dahin nicht aufgebraucht haben, können während des Monats Januar 1932 bei den Postanstalten gegen Freimarken oder gemündliche Postkarten geldlos frei umgetauscht werden.

Weitere Weihnachts Spenden.

Für die Weihnachtsfeiern in den Volksfahrtsanialen der Stadt Rüstringen sind folgende Spenden ein: für das Altenheim: von der Firma Baermann Tabak, vom Tennisverein „Frisia“ ein Karton Spelatius und eine Flasche Wein; für das Kinderheim: vom Konsumverein 35 Kluben, von Herrn Wilhelm Kreyer, von der Firma E. W. Bonhoms, vom Bäcker Jürgen Blattenhuden, vom Bäckermeister Koch Blattenhuden, vom Bäckermeister Schmidt Hognhuden, von Gärtner Langohr Blumen, von einer Gänglingschweizer 5 Mfl.; für das Pflegeheim: von der Kirchengemeinde Heppens 30 Mfl., von der Kirchengemeinde Reuende 10 Mfl., vom Konsumverein 15 Kluben, vom Kaufmann Junga Tabak, vom Kaufmann Kollens Spelatius und Moppen, von der Bäckerei J. B. Harms Kuchen, von Heinz Fischhandlung Süßwaren.

Weihnachtsfeier in der Herberge.

Auch in der Rüstringer Herberge an der Adolfsstraße hatte der Wirt seinen heimatlichen Gästen einen schönen Weihnachtsabend bereitet. Unter dem Weihnachtsbaum saßen diese in sich geliebt oder auch die Weihnachtslieder andächtig mitklingend. Jeder hatte seinen Zeller mit Zigarillen vor sich, einen Glühwein über Bier, zehn Zigaretten und, was besonders anerkannt wurde, freie Uebernachtung in dieser Herberge. Bis zwei

Uhr nachts blieb man in feierlicher Stimmung beisammen.

Von einer Guttempler-Weihnachtsfeier.

Am zweiten Feiertag, nachmittags 4 Uhr, fand im Logenheim die erste Weihnachtsfeier der erst im August d. J. neugegründeten Loge „Egensquelle“ des Freien deutschen Guttempler-Ordens statt. Ueber sie wird uns berichtet: Der Saal erwieb sich als fast zu klein, um alle Erscheinenden aufzunehmen. Da die Firma Brenns, Bremen, der guten Sache wegen den Saal gestiftet hatte und Ordensgeschwister Milch und Kakao, so konnten Kaffee für die Erwärmten und Kakao für die Kleinen kostenlos abgegeben werden. Nach einleitenden Worten des Vorstehenden entwickelte sich ein fröhliches Leben und Treiben, nur unterbrochen durch schon dargebrachte Aufführungen der Kinder, welche ungetreuen Beifall fanden. Seiner Höhepunkt erreichte der Abend, als der Weihnachtsmann erschien und aus seinem schier unerschöpflichen Vorrat an groß und klein feine Gaben, bestehend aus Nüssen, Süßigkeiten, Spielzeugen, sowie auch Gebrauchsgegenständen, welche von den Mitgliedern gestiftet waren, ausstellte. Die Loge selbst erhielt einen von einer Ordensschwester sauber gestifteten Wappel mit dem Ordensgeschwister. Der Gedächtnis Chor der Freien Guttempler, unter Leitung seines Chorleiters Br. Wäde, verabschiedete durch ein zu Gehör gebrachtes Weihnachtslied die Freien Hochhebrichtig groß und klein mit dem Gelobnis, dem freien Orden die Treue zu halten, gegen 7 Uhr heimwärts.

Patentsschau.

Henny Heye, Oldenburg; Markenanzuechter, Gebrauchsmuster. — Franz Kaufmann, Rüstringen; Aufhängenordnung für Parallelschienenanordnungen. Erteiltes Patent. — Heinrich Friedrich, Oldenburg; Laderampe, Gebrauchsmuster. — Johann Heinrich Erede und Johann Heinrich Schwarte, Harpenborf; Feinvermessungsinstrumente, Gebrauchsmuster. — Anton Witte, Lastrup in Oldenburg; Bodenbearbeitungsgerät, Gebrauchsmuster. — (Zusammen gestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin N.D. 18, Große Frankfurter Straße 59; Auskünfte bereitwillig.)

Von den Geflügelzüchtern.

Der Verein für Tiergucht und Geflügelzucht Rüstringen hielt seine Monatsversammlung im „Severinbühnen“ aus, als welche gut besucht war. Es wurden zwei Vorträge in den Verein aufgenommen. Vom ersten Vortragsabend wurde ein Bericht über das Ergebnis der letzten Ausstellung gegeben. Die Ausstellung, welche mit 351 erhaltenden Tieren befristet war, ist gut verlaufen. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse waren 100 Tiere mehr ausgestellt wie im Vorjahre. Auf der Gezeigten kamen 62 Ehrenpreise zur Vergebung, so daß fast jedes 5/2 Tier einen Ehrenpreis erhalten konnte. Ferner kamen 129 Geldpreise als Kalorienpreise zur Vergebung, so daß die meisten Aussteller vollbefriedigt mit ihren Tieren die Ausstellung wieder verlassen konnten. Der Besuch der Ausstellung war ebenfalls gut. Die Ausstellung im nächsten Jahre soll wieder ein Jubiläumsgedächtnis werden. Die Preisrichter sind bereits für diesen Tag gewählt. Auf einem Ratungenden Kommer, welcher erst in der Morgenszeit Ende nahm, herrschte gute Stimmung. Verschiedene Offerten, unter anderem ein Angebot der Firma „Dittig“ über Terrifizum zum Preise von 240 RM. pro Zentner, wurden den Mitgliedern bekannt gegeben.

Mörder ohne Namen.

Kriminalroman von Hans Morgan.

1. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Der Max noch immer Unbekannt stieß eine Tür links der Diele auf und trat zurück ein. Max folgte ihm auf dem Fuße, die rechte Hand in der Manteltasche, den Knäuel des Brownings umklammert, gefasst auf alles.

„Hier ist Baermann!“ sagte Leittings Begeisterung. Max sah sich einem Manne gegenüber, dessen Gesicht ihm entfernt an den Kopf einer Bulldogge erinnerte. Eine niedrige Stirn. Unter buldhigen Brauen kleine tiefliegende Augen. Breite Wangen mit maßig vorpringendem Kinn und unangenehm brutalen Badenpartien. Der Mann mochte fünfzig Jahre alt sein. Sein Haar war grau meliert und an den Schläfen hart gelichtet.

Einige Sekunden fanden sich die beiden Männer wortlos gegenüber. In Otto Larischs Augen funkelten Eritraunen und Misträuen. „Wer ist das?“ fragte er endlich, und seine Stimme klang knurrend und drohend wie die des Tieres, dem sein Gesicht ähnlich war.

Max Leittings Gesicht leuchtete fast mäßig ein wenig unglücklich an, den er gebracht hatte, sah denn noch einmal zu Larisch hinüber und wiederholte: „Baermann!“

„Kindisch!“ sagte Larisch seinen Komplizen an. Max mit drei Schritten bei Max Leitting, den er nun mindestens zehn Zentimeter überzagte. „Wer ist das?“ fragte er endlich, und seine Stimme klang knurrend und drohend wie die des Tieres, dem sein Gesicht ähnlich war.

Max Leittings Gesicht leuchtete fast mäßig ein wenig unglücklich an, den er gebracht hatte, sah denn noch einmal zu Larisch hinüber und wiederholte: „Baermann!“

„Wie kommst du dazu, dich für 'n anderen auszugeben, als der du in Wirklichkeit bist?“ „Geben Sie das noch nie gemacht, Herr Larisch?“ fragte Leiting und lächelte dabei, als handelte es sich um einen ganz harmlosen Scherz.

„Was ist made, kimmert dich gar nicht, hast mich verstanden?“ „Vor allem, verehrter Herr Larisch, wüde es doch für beide Teile bedeutend angenehmer, wenn Sie ein wenig weniger unangenehm wären. Sie sind schon ganz rot im Gesicht. Ich verführe über ein ausgezeichnetes Gehör!“

Die ruhige Sicherheit, mit der Max sprach, schien auf Otto Larisch nicht ohne Eindruck zu bleiben. Er trat einen Schritt zurück und musterte sein Gegenüber von oben bis unten mit einem Blick, als habe er die Mähd, ihn in der nächsten Minute in tausend Stücke zu zerschneiden.

„Was soll das heißen? Wie kommst du zu diesem Jüngling, Urban?“ „Urban wurde die Achseln.“

„Ich verheide das Ganze noch nicht...“ begann er zierlich heinfallend. „Aber wenn ich nicht untertraud ihn.“

„Ich verheide das Ganze noch nicht...“ sagte er ihm nach. „Da bildeste dich immer vor weiß wie viel uff deine Bildung ein und kannst mich mal 'n Ochsen von 'n Schimpanzen unterscheiden!“

„Bin ich nun mit dem Ochsen oder mit dem Schimpanzen gemeint?“ fragte Max harmlos. „Die Schwanze hätte!“ fuhr ihn Larisch an.

„Ich war Punkt elf Uhr am Reichstagsplatz!“ nahm Urban wieder das Wort. „Sitz auf und trat verabschiedend auf den Mann im Trenchcoat und mit der Zigarette in der linken Hand zu. Ergrühte ihn ein Feuer und fragte ihn, ob er Baermann sei. Er beachte, ich ließ ihn einsteigen...“

„Ich verheide das Ganze noch nicht...“ begann er zierlich heinfallend. „Aber wenn ich nicht untertraud ihn.“

„Ich verheide das Ganze noch nicht...“ sagte er ihm nach. „Da bildeste dich immer vor weiß wie viel uff deine Bildung ein und kannst mich mal 'n Ochsen von 'n Schimpanzen unterscheiden!“

„Bin ich nun mit dem Ochsen oder mit dem Schimpanzen gemeint?“ fragte Max harmlos. „Die Schwanze hätte!“ fuhr ihn Larisch an.

„Ich war Punkt elf Uhr am Reichstagsplatz!“ nahm Urban wieder das Wort. „Sitz auf und trat verabschiedend auf den Mann im Trenchcoat und mit der Zigarette in der linken Hand zu. Ergrühte ihn ein Feuer und fragte ihn, ob er Baermann sei. Er beachte, ich ließ ihn einsteigen...“

„Ich verheide das Ganze noch nicht...“ begann er zierlich heinfallend. „Aber wenn ich nicht untertraud ihn.“

„Ich verheide das Ganze noch nicht...“ sagte er ihm nach. „Da bildeste dich immer vor weiß wie viel uff deine Bildung ein und kannst mich mal 'n Ochsen von 'n Schimpanzen unterscheiden!“

„Bin ich nun mit dem Ochsen oder mit dem Schimpanzen gemeint?“ fragte Max harmlos. „Die Schwanze hätte!“ fuhr ihn Larisch an.

„Ich war Punkt elf Uhr am Reichstagsplatz!“ nahm Urban wieder das Wort. „Sitz auf und trat verabschiedend auf den Mann im Trenchcoat und mit der Zigarette in der linken Hand zu. Ergrühte ihn ein Feuer und fragte ihn, ob er Baermann sei. Er beachte, ich ließ ihn einsteigen...“

„Halt!“ rief ihn da eine harte, scharfe Stimme herum. „Er sah einen Browning in der Faust des jungen Mannes, den er für Baermann gehalten und blieb unwillkürlich stehen.“

„Still stehen, Otto Larisch!“ sagte Max Leiting. „Nicht lauten, als wöhrst, aber dich mit einem Unterton, der verriet, daß der Sprecher zu allem entschlossen war.“

Larischs Gesicht brühte tatsächlich einen Augenblick lang Verblüfftheit aus. Dann hatte es den Anschein, als wolle er sich auf Leiting stützen.

„Es ist besser, wenn du dich nicht rührst, Otto Larisch! Ich habe nur ein paar Worte zu sagen!“ drohte die schalke Stimme. „Ich bin nicht Baermann, deswegen lasse ich mich aber von dir noch lange nicht als Ede bringen! Mit mir ist ebeno wenig zu spaßen wie mit dir, merk dir das!“

„Nimm das Schießesien da weg!“ rief Larisch. „Es könnte dir leicht bekommen, wenn du das.“

„Ich glaube eher, es könnte dir leicht bekommen, wenn du noch eine einzige Bewegung machst, mein Alter! Daß du während bist, kann ich verstehen... aber warum fragst du mich nicht, ob ich nicht auch bereit wüde, die Walle zu übernehmen, die du deinem Freunde Baermann zugebracht hast?“

„Du!“

„Du kommst aus Tegel? Ist das wahr?“ „Ich kann dir meinen Entlassungsschein zeigen!“ sagte Max und griff mit der linken Hand in die Brusttasche, das Stück Papier hervorziehend, aus dem zu ersehen war, daß der Keller Max Oswald Leiting nach Verurteilung von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis wegen

Aus dem lachelstättischen Sport.

In diesem Jahre war der Fußballbetrieb an den Weihnachtsfesttagen recht mäßig. Die Vergewerter ruhten gänzlich aus, um für die kommenden Feiertage...
Der WSC, Frisia stellte am 2. Feiertag zwei eigene Vereinsmannschaften (A und B) auf, bei denen neue Spieler für die kommenden Spiele ausprobiert wurden.

Jeber.

Kauler Trost. Aus einer Gemeinde des Saarländes wurde dem „Jeberischen Wochenblatt“ berichtet, daß in der Landwirtschaft trostlose Zustände herrschten, was wir unseren Lesern schon längst mitteilen. Die Landwirte seien entschlossen, nichts mehr zu bezahlen als nur die Löhne, da die Einnahmen kaum für das nackte Leben reichten.

Hausangestellte werden Millionäre.

Die Gläubiger im Dienstrimmer.

Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein alter Kammerdiener plötzlich 150 000 Mark erbt, daß eine alte Köchin so reich wird, daß ein Bürgermeister um ihre Hand anfährt und daß ein Oberförster plötzlich Gutsbesitzer wird und sich selbst ein Schloß baut.

Ein solcher Fall hat sich jetzt in der Nähe von Wien zugetragen; dort ist eine Kriegerwitwe mit dem Dienstrpersonal der Erblasserin buchstäblich in den Schoß gefallen.

Vor einigen Monaten starb die 90jährige Baronin Melanie Redl auf Schloß Baumgarten. In ihrem Testament ererbte sie die nächsten Anwärterinnen auf ihr Vermögen, ihre vier Enkelinnen, Baronessen Kriegerfelds, und vermachte ihr ganzes, über eine Million Mark betragendes Vermögen.

dem aus sechs Köpfen bestehenden Dienstrpersonal und ihrem langjährigen Anwalt Dr. Lubau.

Das Gefängnis ohne Aufseher.

Sparameit am unreechten Tag.

In Meiningen ist es dem Einbrecher August Weber, der seit einigen Tagen in Untersuchungshaft lag, gelungen, aus dem Meiningener Gefängnis auszubrechen. Die Flucht des berüchtigsten „schwarzen Jungen“ hat bei der Bevölkerung in Meiningen große Erregung hervorgerufen. Es stellt sich jetzt nämlich heraus, daß er nur dank einer verhehlten Sparpartei der maßgebenden Stelle, entkommen konnte.

Aus „Sparparnisgründen“ wird nämlich das Meiningener Gefängnis während der ganzen Nacht überhaupt nicht bewacht;

von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens ist kein Aufseher im Gefängnisgebäude vorhanden; der einzige Wachtmeister wohnt in einem Nebenhaus und kann natürlich nicht Tag und Nacht die Gefangenen beaufsichtigen.

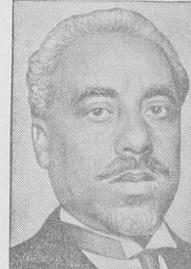
So ist es zu erklären, daß Weber sich in aller Gemächlichkeit mit einem Eisenstich, das er von seinem Bett losraubt, den Weg ins Freie verschaffen konnte. Er schlug ein großes Loch in die Wand und öffnete mit zwei Dietrichen, die er aus dem Hentel des Nachweimers zurechtgelopft hatte, die Tür des Gefängnistimmers und der Gefängnistafel. Aus der letzteren nahm er 150 Mark, Zigaretten, Schlüssel und Wertgegenstände anderer Gefangener mit. Auch die Gefängnis-schlüssel ließ er mitgehen; er hätte, wenn er gewollt, alle Zellen öffnen und seine Mitgefangenen freilassen können. Die Nachforschungen nach dem entprungnen Verbrecher sind bisher ergebnislos geblieben.

So ist es zu erklären, daß Weber sich in aller Gemächlichkeit mit einem Eisenstich, das er von seinem Bett losraubt, den Weg ins Freie verschaffen konnte. Er schlug ein großes Loch in die Wand und öffnete mit zwei Dietrichen, die er aus dem Hentel des Nachweimers zurechtgelopft hatte, die Tür des Gefängnistimmers und der Gefängnistafel. Aus der letzteren nahm er 150 Mark, Zigaretten, Schlüssel und Wertgegenstände anderer Gefangener mit. Auch die Gefängnis-schlüssel ließ er mitgehen; er hätte, wenn er gewollt, alle Zellen öffnen und seine Mitgefangenen freilassen können. Die Nachforschungen nach dem entprungnen Verbrecher sind bisher ergebnislos geblieben.

soviel Geld, um diese Wahlmanöver zu bezahlen? Na, um dir, Bauer und Steuerzahler. Hier Geld geht dadurch föten. Was glaubst ihr, wenn Herr Weber als Oditator Oldenburgs herrscht, wie schön es da wird. Der Siegerabend beginnt mit einem Apfelmessfest. Sämtliche 24. Mai sind da. Erhalten je einen Liter Wiener aus dem Vaterlande des Herrn Pfister, dazu zwei warme Wirtshaus aus losig-tinrentreiem Fleisch von böhmischen Schweinen, die beim Schlachten „Heil Hitler!“ quie-

ten. Alles gratis. Schön wird es dann werden. Alle Gerichtsvollzieher, Staatsanwälte und ehemaligen Minister werden im Juppelin verladen und zum Herdhol gebracht. Dort werden sie alle festschraubt. Der große Gerietzplatz Bimmerstede wird Maßstab für die Marzillen, denen man vorher noch den letzten Großen aus den Tischen löst. Finanzminister und Bankgebäude werden am 28. August r. Da hinein kommen die Kleintrentner, Sozialrentner, Kriegsschadigte und sonstige Krüppel, die dem Staate nur zur Last da sind. Es wird Milch und Honig stehen überall. Also, lieber Landwirt: „Sorge für Besserung durch Auflösung des Oldenburger Landtages!“, dein „Jen. Wochenblatt“ gibt dir diesen Rat und alles ist in Butter!

Westfälischer Besuch beim Reichspräsidenten.



Befehrernd Selska Aebau, der Gesandte des Kaiserlichen Westfälers in Paris, ist in Berlin eingetroffen, um dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung den Dank des westfälischen Kaisers Ras Tafari für das anlässlich seiner Krönung überanderte Geschenk anzusprechen. Das Geschenk hatte in einer prunkvollen Staatskarosse, die bei den Krönungsfeierlichkeiten benutzt wurde, befördert.

Barel.

Sitzung des Stadtrats. Zu einer Sitzung sind die Mitglieder des Stadtrats am Mittwoch, 18 Uhr, im Rathaus 2, geladen. Auf der Tagesordnung steht: 1. Verkauf des Hauses Sierampstraße 31 (2. Uelung); 2. Anlauf des Grundstücks Hanjstraße (Parzelle 521/97), des Grundstücks Beringstraße und Verkauf des Grundstücks Friedrich-Annull-Strasse (2. Uelung).

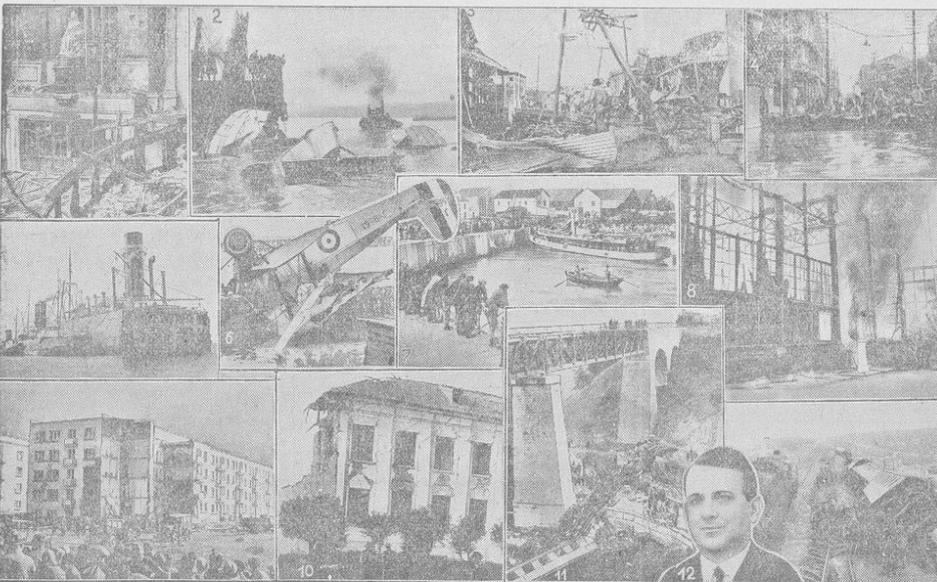
Stiller Verlauf des Weihnachtsfestes. Für, manchen war es ein Fest der Freude, mancher hätte aber wohl lieber geliebt, es wäre in diesem Jahre kein Weihnachtsfest gewesen. Die Bretler Geschäftleute haben, wie allgemein beobachtet werden konnte, gegenüber dem Vorjahre noch einigermaßen gütig abgemittelt. Trotz der wirtschaftlich schlechten Zeit in der wir hier in ganz besonderer Weise leben, war der Verlauf der Festtage noch festlich. In der Stadt wie auch in der Landgemeinde, überhaupt im ganzen Amtserbarch Barel, wurden von den verdienstlichsten Vereinen und Korporationen Weihnachtsfeiern abgehalten. Bei allen diesen Feiern galt es wohl in erster Linie, die Kinder der Vereinsmitglieder zu besorgen. Der Besuch war überall gut und bei allen Feiern lobte man die Götinnen des Weihnachtsmannes die größte Freude aus. Für jeden hatte er etwas mitgebracht. Hoffen wir, daß das nächstjährige Weihnachtsfest wieder ein fest wird, das uns alle in Arbeit und Brot findet.

Generalversammlung der Fußballabteilung der Freien Turnerschaft Barel. Die Fußballabteilung hielt ihre Generalversammlung am getrigen Sonntag im Vereinslokal (Unland) ab. Aus den vorstehenden Berichten war zu ersehen, daß der Spielbetrieb innerhalb des letzten Jahres ein sehr reger gemessen ist. Ein großes Hemmnis für die Abteilung ist die dauernde Auswärts-schmerz, verlangt diese doch eine große Opfertätigkeit von jedem einzelnen Spieler, ganz besonders von den Jugendlichen. Wie in jeder Generalversammlung, fanden auch hier die üblichen Neuwahlen statt. Ganz besonders wurde auf das Vermögen, das die Abteilung zusammen mit dem Turnverein am Silvester in der „Deutschen Gasse“ abhät, von Seiten des Vorstandes hingewiesen.

Ein Eisenbahnbeamter als Kriminalität. Eine Dame aus Außenbeich bei Barel, die in Nüttringslage vom Nüttringer Bahnhof den Frühzug, um wieder nach Barel zurückzukehren. Auf der Strecke bemerkte sie den Verlust ihrer goldenen Armbanduhr. Von Barel benachrichtigte sie die Verwandten von dem Verlust der Uhr, die ihrerseits sofort beim Bahnhof Rützingen Nachforschungen anstellten. Zum Glück konnte sich der Beamte, der morgens Dienst hatte, darauf besinnen; daß er morgens eine Person beim Aufheben eines Gegenstandes beobachtet hatte. Auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht, beobachtete er nunmehr während seines Dienstes die Reisenden und konnte zum Abendbuge einer Mann stellen, der ihm identisch zu sein schien mit der Person, die morgens einen Gegenstand aufgehoben hatte. Entgegen zur Rede gestrich, sagte der Mann gegeben, daß die Uhr belong und gehörte ihm, dem Beamten zum einzigen Leugnen und Jögern aus. Die freundliche Mitteilung über die wiedererlangte Uhr wurde der Verliererin von den Verwandten sofort zugeföhrt.

„Bitte, schließen Sie die Fenster. Hier holt man sich ja einen Schnupfen.“ „Etwas anderes ist bei mir auch nicht zu holen, Herr Gerichtsvollzieher.“

Die Katastrophen im Jahre 1931.



1. 27. Februar: Der Volkspalast in London brannte völlig aus. Die Statue der Königin Victoria blieb unbeschädigt. — 2. Am 7. Februar fürzte das englische Großflugzeug „Zeis“ bei Rommouh ab. Sechs Flugpassagiere fanden den Tod. — 3. Am 12. September verurteilte ein Arbeitsrat Britisch-Honduras, wobei 500 Menschen getötet wurden. — 4. Eine furchtbare Ueberflutungsatastrophe verurteilte weite Bezirke in China. Tausende und aber Tausende kamen in den Fluten um, ganze Provinzen sind der Hungersnot preisgegeben. — 5. Die starken Nebel im Frühjahr und Herbst führten zu schifflosen Schiffsammensinken in Nord- und Osee. — 6. Das Jahr 1931 war ein

Unglücksjahr für die Militärfliegerei. Frankreich, polnische, tschechische, italienische und besonders viele englische Militärflieger blühten bei Wflürzen ihr Leben ein. — 7. Am 15. Juni land der französische Küstendampfer „St. Wilhelms“ bei St. Nazaire. Ueber 50 Personen darunter zahlreiche Kinder, ertranken. — 8. Am 6. Juni brannte der Münchener Gaselpastfabrik auf die Grundfesten nieder, wobei einzigartige Kunstwerke aus der Zeit der deutschen Romantik durch die Flammen vernichtet wurden. — 9. In dem polnischen Obseebach Gdingen stürzte am 10. Oktober infolge einer Gasexplosion ein Neubausloft ein. 13 Tote wurden aus dem Trümmern geborgen. — 10. Am 13. März

wurde das mazedonische Bergland von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht, der über 200 Menschenleben zum Opfer fielen. — 11. bis 13. Das Grauen des Jahres: Die Eisenbahnstation des Schweizer Matinista (12.). Am 13. September brach die Matinista den internationalen Schneelag von Bad. nach Wien auf dem Wladist von Via Torbogg zum Entgleisen und verursachte so den Tod von 25 Menschen (11). Am 8. August hatte Matinista ein ähnliches Attentat auf der D-Zug Basel-Berlin bei Nitterburg verübt, aber glücklicherweise nur Sachschaden angerichtet (13).

Amerika 1931.

Von unserem Washingtoner Korrespondenten.
Washington, im Dezember.

Die Gespenster Hunger, Not, Elend und Krankheit lauchern jetzt über Amerika immer mehr heim. Im Hintergrunde droht neues Kriegesverderben. Der Farmer wehrt sich mit den letzten Kräfte gegen den kommenden Ruin. Der Arbeiter ist durch den Maschinenfortschritt aus dem Existenzkampf gedrungen, verelendet und den verfallenen Manriffen der Klassenagener ausgeliefert. Der kleine Geschäftsmann gehört der Verangagenheit an, ist kassiert in das Scheiternproletariat abgeglitten, von dem der in verelenteten Denkbegriffen lebende Durchschnittsamerikaner auch heute noch nichts wissen will. Hinter den Massen und der Regierungsmaschinerie steht eine kleine Millionäre-Klasse, herrscht die Handvoll jener 149, deren höhere Gesamteinkommen im Krisenjahr 1930 die ungeheure Summe von über 356 Millionen Dollar erreichten. 149 Einzelnamen aus einer Nation von 120 Millionen, die sich mit Stolz eine Demokratie nennt. Aber sprechen wir von konkreten Dingen, die besser als alle anderen zeigen, wie wenig von den demokratischen Fiebern der Freiheit und Gleichberechtigung aller im streichenden Jahre 1931 übrig geblieben ist. Hier sind, aus dem Topf des Alltags geerntet, einige Beispiele:

In den Jahren 1920 bis 1927 sind über drei Millionen Menschen durch die Entwicklung der Maschinenwelt ihrer landwirtschaftlichen Existenz verlustig gegangen und als Industrieproletariat in die Großstädte getrieben worden, wo sie heute ein größtes Elend der täglich wachsenden Arme der amerikanischen Arbeiterlosen angeht. Nichtsdestoweniger steht dieser landwirtschaftliche Mechanisierungsprozess im Ansehens einer Agrarreform, wie sie Amerika noch nie erlebt hat, rühmlich weiter und zwingt den amerikanischen Farmer zur Aufnahme von Verbesserungen für mehrfache Verbesserungen, will er sich gegen die zunehmende Konkurrenz und Preisunterbietung überhaupt behaupten. Haben die amerikanischen Arbeiter seit dem ersten Weltkrieg jährlich fünf Millionen Dollar von den elastischen Industrien aufgenommen; so allein im Jahre 1930 Traktoren für 145 Millionen und andere Farmmaschinerie für 146 Millionen Dollar. Diese Mechanisierung bedeutet bei den fallen den Produktpreisen den Ruin der Landwirtschaft, bedeutet die Preislosmachung weiterer Hunderttausende von Millionen Landarbeiter. Gleichzeitig aber gibt sie den amerikanischen Maschinenindustriellen die Möglichkeit, eine künstliche Prosperität vorzutäuschen und den Dribbeln hungernden unerfüllten Großkapitals zu befriedigen.

In den Schulen der Autometropole Detroit werden täglich über 20.000 Kinder mit einer Mahlzeit verpflegt, deren Kosten von 5 Cents pro Kind durch öffentliche Sammlungen eines städtischen Wohlfahrtskomitees aufgebracht werden. Wie die städtischen Behörden sich stellen haben, ist die Maßzahl die einstige Berufsklasse, die ein großer Teil der Kinder überhaupt erhält. So kommen nach den gewiss unverdächtigsten Aussagen der Lehrkräfte Tausende von Kindern, ohne überhaupt einen Frühstückstisch zu Hause erhalten zu haben, in die Schulen und kürzen sich heißhungrig auf die Mahlzeit, die wegen der Schwierigkeiten der Geldaufbringung sehr häufig unzureichend ist. Das städtische Komitee ist am Ende seiner Kräfte und stellt die bestehenden Elemente von Detroit im Vergleich von wenigstens einigen Hunderttausend Dollar an, um die Verpflegung der Kinder, deren Eltern, "Korbschümlinge", arbeitslos sind, über den Winter überzubestellen. Was im übrigen aus einem Kind werden soll, das an einer Mischelheit pro Tag aufwächst, ist ein anderes Problem, an das sich die Detroit-Entwickler wohlweislich nicht herantrauen. Die erste Frau, welche sich nicht über den Staat und vermag den anfallenden Stadtschulden leicht zu ihrem Schaden zu bedienen, das das Großkapital Götter und Horden sein allwissender Prophet ist. . . .

Dagegen streift die Notlage der amerikanischen Stadtindustriellen, deren finanzielle Schwerezeiten erst vor wenigen Wochen durch die achtpromzentige Kürzung aller Arbeiter- und Angestelltenlöhne so eindringlich vor Augen geführt worden ist, wirklich zum Himmel. Oder ist irgend daran zu zweifeln, wenn die Geschäftswelt nach Abschreibung reicherlicher Reinerne Klipp und klar beweisen, daß die United States Steel für die ersten neun Mo-

Vergleich mit laurer Sahne.

Chagelid und Speiseeiszeit.

Berliner Gerichtsbrief.
Frau Bartels hat Frau Alsd verlagert, denn Frau Alsd hat sich dazu hinsetzen lassen, ihr gegenüber einen höchst unparlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen.

Frau Alsd hat allerdings Grund dazu gehabt, ihren Herzen Luft zu machen. Zwanzig Jahre lang hat Frau Alsd für ihren Mann gekocht. Schließlich: wozu ist ein Mann gekocht, wenn man dem Mann nicht das Essen vorsetzen können und darüber klagen soll, wie schrecklich teuer alles ist!

Wach zwanzig Jahren hat Herr Alsd, der übrigens hinter die Politikung gemacht hat, keine Frau gar nicht zu fochten kann. Er kam zu der festen Überzeugung, daß Frau Bartels besser lohn als seine Angetraute. Die Liebe des Mannes geht bekanntlich durch den Magen und daher wandte Herr Alsd Frau Bartels nicht nur seine Rechte, sondern auch seine Sympathie zu. Kann man sich da wundern, daß Frau Alsd darüber wenig erbaut war und ihre Feindsin geistig auszubilden? Die Rivalin hat sie verlagert und beide kamen sie vor den Rabi, Amtsgerichtsrat Dr. Sues.

Richter: "Was haben Sie denn in den zwanzig Jahren für Ihren Mann alles getan?"
Beflagte: "Schmorbraten, Rouladen und Schweinebraten."

Richter: "Das hat der arme Mann zwanzig Jahre lang gegessen?"
Der "arme" Mann fährt dazwischen: "Ja, wohl, Herr Rat, das habe ich nun zwanzig Jahre lang tun müssen. Und dabei war der Braten so fettig, freis mußte ich einen trocknen Braten essen."

Richter: "Ja, liebe Frau, wenn Ihr Mann zwanzig Jahre immer nur Schmorbraten, Rouladen und Schweinebraten bekommt, da brauchen Sie sich zu wundern, daß es ihm eines Tages nicht mehr schmeckt! Wenn Sie den Braten wahrhaftlich noch obenrein ohne laur Sahne zubereiten!"
Beflagte: "Laur Sahne ist zu teuer!"

Richter: "Die Liebe geht durch den Magen; wenn man einen Mann liebt, dann kocht man für ihn mit laurer Sahne."
Beflagte: "Wodurch soll ich den Braten fettig machen, wenn ich kein Geld für laur Sahne habe?"

Richter: "Ach, ich bin ja nur ein Richter und kein Kochkünstler, aber das wird Ihnen sehr Hausfrau liegen. Sie müssen aber das Geld für die laur Sahne erlöbrigen."

Der Richter führt einen Vergleich herbei, einen Vergleich, dem der richtige Senf nicht fehlt. Frau Alsd muß sich an Gerichtsstelle verpflichten den Braten nicht ohne laur Sahne zu bereiten und die Verpflichtung, die Frau Bartels übernimmt, ist wirklich nicht ohne Salz und Pfeffer: Sie verpflichtet sich nämlich, nie wieder für Herrn Alsd zu kochen.

Richter: "Sie dürfen Herrn Alsd aber auch nicht zum Kaffee einladen! Der muß alle Nachmittage zum Essen kommen und Frau Bartels verpflegen, auch seinen Kaffee für den Mann zu kochen, und vermagt verlagert die Frau, die ohne Sahne schmort, Arm in Arm mit dem abtrünnigen Mann den Saal."

"Vergessen Sie nicht die Sahne!" ruft der Richter ihr nach, "und was noch wichtiger ist, vergessen Sie das Menu reichhaltiger. Abwechslung muß sein!"

Der König der Newyorker friseure.

Monieur Pierre Ségogas in der 46. Straße in Newyork genießt den Ruf derzeit der prominenteste Friseur der Stadt zu sein. Friseur ist eigentlich nicht die richtige Bezeichnung für ihn, denn er ist Künstler. . . .

All das, was die heutigen Coiffeure auf ihr Panier geschrieben haben: Nicht nur die Kopfform einer Frau, sondern auch ihren Gesichtsausdruck, das Haar, die Konturen ihrer Gesichtszüge, all das, was ein Friseur, sondern auch Psychologe sein, all das war für Monieur Ségogas schon im Jahre 1896 etwas Selbstverständliches, als er, von Paris kommend, sich im Madison Square ein Geschäft aufmachte. Von hier aus zog er auf den Broadway, wo er heute die Ségogas Friseur-Salon eröffnete, mit prachtvoller Einrichtung und einem Kabiner jama Pianisten, die die Kunden während der Haarprozeduren durch ernste oder heitere Musik — je nach Gemüt und Laune — zu ergötzen hat. Hier war es auch, wo Ségogas alles vom Theater, was man heute zu sich heranzog und so einen Kundenbesitz ergriff. Er hat seinen Salon besetzt. Denn sein Ruf drang bald in die noblen und reichen Gesellschaftskreise Newyorks, deren hohe Ansprüche Ségogas zeitlos betriebligte. Dies ist allerdings kein Wunder, denn er übte seinen Beruf seit 50 Jahren aus, arbeitet unermüdet und macht den größten Teil der Arbeit allein, da er — wie er einem Interviewer gegenüber äußerte — "leider nicht mehr finden kann, der ihn erlernen könnte". Bereits im Jahre 1889 gewann Ségogas auf der Pariser Ausstellung den zweiten Preis im

Meisterfriseur. Er hatte das Glück, berühmten Schauspielern bei der Auswahl ihrer Frisuren behilflich zu sein. Bekanntlich als die große Sarah Bernhardt hat ihre sämtlichen Perioden bei Monieur Ségogas bestellt. Aber auch heute darf er sich rühmen, über die Köpfe der bekanntesten amerikanischen Bühnen- und Filmmittler genaueste Auskunft geben zu können. Mit erstaunlicher Geschicklichkeit geben die Meisterwerkzeuge auf eine persönliche Beziehung zu seinen Kunden zu finden, ja noch mehr als das, von einzelnen ist er loszuziehen der Seelenfreund geworden, es kam so weit, daß er Schauspielerinnen aus Geldverlegenheiten herabholte, ja, daß er sie logier in wichtigen Lebensangelegenheiten beriet, natürlich ohne jemals die ihm als Friseur vorgeschriebene Distanz zu vergraben oder Intimitationen zu begehen. Daß er auf diese Weise eine Unmenge Erfahrungen gesammelt, daß er viel erlebt hat und so manches pikante Historie von wohlbekannte Damen erzählen könnte, ist weiter nicht verwunderlich. Wie hoch übrigens Monieur Ségogas' Ruf in der Gegend ist, beweist uns für hartes Interesse für die Intimitäten fundig, in die er eingeweiht ist, beweist das Angebot von 45.000 Dollar, das ihm der Hearst-Journalisten für die Veröffentlichung seiner Memoiren gemacht hat. Aber Monieur Ségogas, Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, ließ sich durch die Höhe der gebotenen Summe nicht verleiten, er referierte: denn er ist diskrret, das ist er seinem Renommee als Künstler schuldig.

nate des laufenden Jahres einen Nettogewinn von 2,7 Millionen Dollar auszuweisen, vermochte die Bekleidungs-Firma Z. S. Kuppen die Youngtown 1,177 Millionen Dollar! Jedenfalls bleibt den nachlebenden amerikanischen Stahlmagazinen der Trost, daß die Dindenden gerettet worden sind und die Aktionäre noch dem im Oktober erfolgreiche durchgeführte Lohnabbau nicht mehr in Ansehung zu schweben brauchen, daß ihren "legitimen Gewinnen" in Zukunft Abbruch getan wird. Daß aber die feste Vermögenskraft durch den Lohnabbau gegen acht Millionen Dollar eingebüßt hat, ist für die weißen Wirtschaftsschichtener von Mellon und Schuyler nebenbei und zielen im übrigen darauf ab, die "legitimen Ansprüche des Kapitals zu verletzen und den Arbeiter topfischen zu machen". Geht es nach dem Willen der Pittsburgher Industriemagnaten, so muß der Arbeiter sich noch dantbar erweisen, daß seine Lohnabgabe dazu beitragen, das schwere Finanzlos der Gesellschaften zu erleichtern und die Dividendenabgabe aufrecht zu erhalten. Und noch ein anderes Kapitalistenkriterium,

das zeigt, daß die Welt für die herrschende Klasse doch nicht ganz so über und hoffnungslos aussieht, wie das professionelle Klagenkreisel der Wallstreet-Konzerne erwarten läßt. Während sich im Oktober die Zahl der Bankrott-Depositenkapital auf 512 mit einem Gesamtdepositenkapital von 566 Millionen Dollar belief, ist diese Rekordziffer im November auf 25 Bankrottschließungen pro Woche gesunken und wird in den kommenden Wochen wahrscheinlich noch weiter zurückgehen. Wie die leitenden Finanzkreise beruhigt feststellen, hat die Bankenszene damit wieder das normale Niveau des Jahres 1930 erreicht. Die Gesamtsumme der in diesem Jahre durch Bankrotter und -schließungen festgelegten Beträge beläuft sich auf über 1500 Millionen Dollar. Sichtlich ein schöner Geldhaufen, wenn bedacht wird, daß er hauptsächlich aus den Töschern der kleinen Leute stammt. Die Großen mit der feinen Spinnrolle, die allen Fassischen immer und außerhalb des Welters einen Fuß haben, haben sich rechtzuletzt aus den meilens sehr arbeitsreichen Bankaffären zu ziehen gewußt.

Die Liebesbriefe einer Analphabeten.

Scheidungsgrund nach achtzehn Jahren.

In Wien entbedte vor achtzehn Jahren Frau Wilhelmine K. eines Morgens zu ihrem Schreden, daß ihr Gatte verschwunden war. Nichts hätte er zurückgelassen als einen Zettel, der auf dem Bette lag und in dem es hieß: "Schied mich nicht, das müßt ich nicht, und ich Frau Wilhelmine war wie aus dem Wolken gefallen, denn dies Ereignis traf sie vollkommen unvorbereitet. Ihre Besorgnisse um das Leben des Gatten minderten sich allerdings, als sie erfuhr, daß am gleichen Morgen auch die Gattin eines benachbarten Bäckermeisters, Frau Rosa F., unter Zurücklassung eines ähnlichen lateinischen Zettels verschwunden war.

Wahrscheinlich Jahre vergingen, ohne daß es Frau Wilhelmine gelang, den Aufenthalts ihres Gatten zu ermitteln, bis sie eines Tages erfuhr, daß er sich in Wien aufhielt und mit Rosa F. im gemeinsamen Haushalt lebte. Frau Wilhelmine gegen ihn eine Scheidungsforderung an, in der sie hochförmlich Verlassen sowie Verletzung der ehelichen Treue und der Alimentationspflicht geltend machte. Der Gatte wendete ein: "Meine Frau hat mir versprochen, daß sie nicht leben und schreiben kann."

der Brautzeit habe ich von ihr wunderschöne, geschriebene Briefe erhalten, dann aber hat es sich herausgestellt, daß sie diese

Liebesbriefe von anderen Personen hatte schreiben lassen.

Sie ist im höchsten Grad unwirtschaftlich, unethisch, begriffsstutzig, hat die Wirklichkeit vernachlässigt und hat sich nicht getraut, da wir nicht zu unterscheiden wußten, was das einfließen und einanderzugeben. Ich bin nicht der Lebensgefährde der Frau Rosa, sondern bloß zur Ansicht in ihrem Gehalt gegen Verpflegung und ein kleines Zigarettengeld angeheilt.

Eine Reihe von Zeugen bezeugte aber, daß der Beflagte tatsächlich der Lebensgefährde der Frau Rosa ist. Andere Zeugen gaben an, daß Frau Wilhelmine sehr häuslich und parat ist und ihrem Gatten seinen Anseh zu Unzureichend gegeben hat. Die Klagerin selbst gab, als Partei vernommen, an, daß ihr Gatte vor Eingehen der Ehe sehr wohl gewußt habe, daß sie nicht leben und nicht schreiben könne. Das Zivillandesgericht sprach die Scheidung der Ehe aus dem Alleinverschulden des Gatten aus.

Jadefädliche Filmshow.

Deutsche Lustspiele, Friedens- und Wanderverbitter aus dem alten bewußten Piere sind es, die der neue große Film "Keller" in 10 Akte 5 1/2 Ans zeigt. Im Mittelpunkt des Kompanie-lebens steht ein etwas unbeherrschter Einbürger, dem aber ein älterer Kamerad nach und nach auf die Sprünge hilft, so daß der Schreden des Feldwebels und des Hauptmanns mit der Zeit gar nicht so ohne wird. Selbstverständlich ist die flotte Handlung auch mit mehrfachen Wadengeschichten verknüpft, um selbstverständlich frischen sich zum Schluß auch beide Paare. Ja, die beiden Haupthelden bringen es, ganz wider Willen, sogar fertig, daß insolge ihrer Brüderberger ihr Hauptmann am Ende des Wandervers durch einen Irrtum zum Major befördert wird — Man sieht schon, daß die Zerfertiger des Films wieder ins Rollen ins Rollen getaucht haben. Daß die die Schattenseiten des Kommissariats und Kommissariats überlegen und hauptsächlich die Unbilligkeit herauszuheben. Dinge kommt, daß man später in der Erzählung immer das meiste etwas jonniger, etwas goldiger steht als in jenen Tagen, da man mit mittelmäßig kann. Der Film ist im Sinne jener alten Militärhumoresken von Schlicht und Winterfeldt gebricht, die immer zum stillen Schmunzeln oder zum lauten Lachen reizen, und so wird auch in den Zukunftsarbeiten "Keller" hat sich ununterbrochen von Schmunzeln und Lachausbrüchen begleitet. Also, man sieht was, man hört was und man kommt bei einem Leuch des Films, in dem prominente Kräfte wirken und der auch für Jugendliche frei ist, voll auf jene Rechnung.

So, "Der Weltkrieg in seinen Höhepunkten". So hieß ein erstmaliger Bildbericht, der am zweiten Feiertag im Rahmen einer Sondervorstellung vormittags in den "Deutschen Lustspielen" gezeigt wurde. Keiner Zug, keine Erklärung konnte die grausamen Auswüchse eines Materialkrieges besser vergegenwärtigen als dieser schlichte Bericht. Ohne jede gebundene Handlung führte uns der Film an die verschüchelten Fronten, die die "Jüngling Mittel-mächte" gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen hatte. Dabei kam die Sinnlosigkeit, die aufreibenden und zerstörende Wirkung dieses großen Krieges sehr deutlich zum Vorschein. Und man fragte sich zum Schluß unwillkürlich: Wogef das sein?

Capital-Lustspiele. Der Konflikt ist auch nicht an der Straußinger Operette "Die Fledermaus" vorübergegangen, die am zweiten Weihnachtstage wie in vielen anderen Kinos auch hier in Wilhelmshafen erstmalig zur Aufführung kam. Der Name schon ist zugänglicher, er verbrügte von vornherein gegen den Besuch. Das ist drängte sich vor Beginn der zweiten Vorstellung die Schaulustigen im Eingang zum Theater und harrten geduldig auf Einlass. Aber noch ein anderer Anziehungspunkt lockte: die Onda als Aede. Daß sie in dieser Rolle ihrer unwürdigen dröhligen Art so recht die Fingel (schien) lassen konnte, war hätte das wohl am besten erwartet. Der Regisseur Lamac verfiel darauf, einen Aktivist der Bühnenwelt, einen in würdiger Art die Hauptpausen der Operette, ließ weg, was ihm nicht in seinen Rahmen paßte und fügte hinzu, was ihm filmmäßig wirkungsvoll erschien. Und wenn man an den Schluß der Operettenhandlung noch eine freiziehenden Inspektion des festgefahnen durch einen Minister hänge, so muß man bestaunen, um der Onda, diesem launigen Kras, einen Abgang zu verschaffen, der ihrem Welehen entspricht. Die Militär in der Szenenuepaltung bedingte auch, daß die Musik verpißt wurde, so daß statt des Urbildes eine Ausstattungsoperette mit Straußinger Musik herauskam, die, das muß anerkannt werden, ihrer Zeit, Reben der Onda, treten noch her von Georg Alexander als Eisenstein und Hans Wundermann als Franz. Die bildmäßige Aufmachung ist glänzend, soweit der äußere Rahmen in Betracht kommt; die Rolltute entsprechen der Zeit, in der die "Fledermaus" entstand. Hier hat die Regie aus dem Vollen geschöpft und die zersetzte, schmerzende und ganz neu fingen, das Bild mit einer frohe und neuen, die deren Drollerei noch besser zur Geltung kommen läßt. — Als Beifall wird die Fahrt eines Seglers bei Windstärke 12 gezeigt. Das sind prächtige Aufnahmen mit hochangenehmlichen, zuckenden Wellenbergen, mächtigen Sturzen über das Schiff hinweg, ein grandvoler Scherenschnitt. Ein Land-Exzursion und vor allem, die Wägen, die ganz das Programm, das nach bis Mittwoch läuft.

ph. Uder-Theater. Das Uder-Theater hat seinen Neudruck während der Weihnachtstage einen interessanten Film, welcher in lebendigen Bildern die Gefahren des U-Wot-Krieges schilderte. Am Programm konnte man sehen, wie räusliche die gefährlichen Punkte im Kriegsspiel sein können; außerdem eine Liebesgeschichte mit farbigen Bildern aus dem Leben eines für die bunte Welt des Varietes begeisterten Mädchens. Vertriebt von dem Gebotenen konnte man das Bildspiel-Theater verlassen.

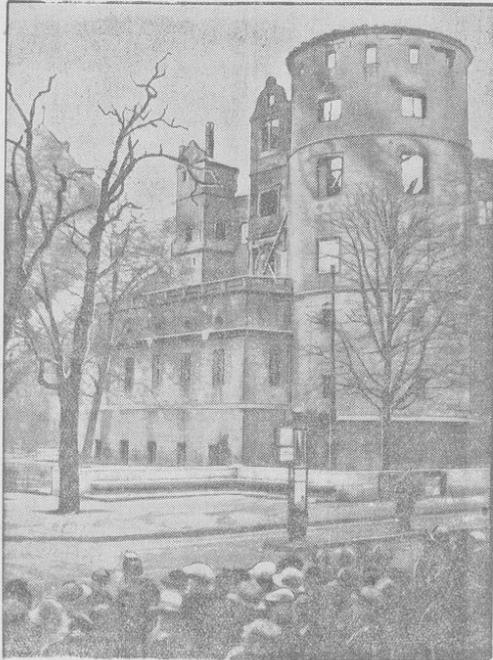
Ein gefähriger Gel.

Ein Bauer, der auf dem Markt von P. e. w. n. a. (Wahrscheinlich Wien) keine neuen Gedanken hatte, hätte auf dem Nachhauseweg erfahren seinen Gewinn: 16.000 Rema. 15.000 Rema hatte der Bauer in Banknoten erhalten. Nachdem er die Noten durchgeprüft hatte, legte er das Bündel loszalam neben sich, um den Restbetrag in Münzen nachzuwählen. Als er im besten Zuge war, hörte er hinter sich ein tanzendes Geräusch. Er mußte zu seinem Schrecken feststellen, daß der Gel seine Banknoten aufgefressen hatte. Im Galopp ging zurück zum Tierarzt nach Bienna, aber auch der konnte keine Hilfe mehr bringen.

1931/32
Dieses Jahr kein Katarth
von Dr. W. W. W. W. W.
einmal

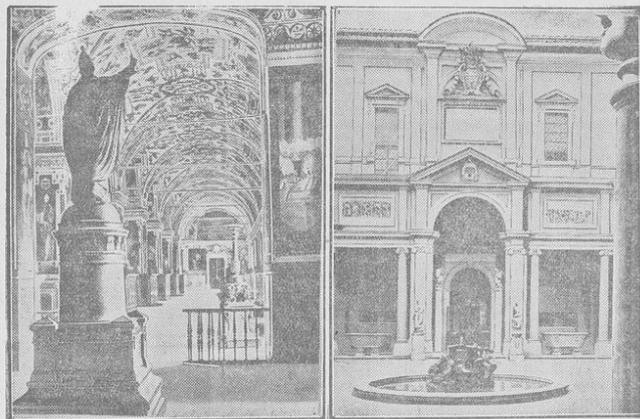
Bilder vom Tage

Die Ruine des ausgebrannten Alten Schloßes in Stuttgart.



Ein trostloses Bild der Zerstörung bietet das Alte Schloß in Stuttgart nach dem Brande. Die württembergische Hauptstadt hat eines ihrer interessantesten Bauwerke durch die Brandkatastrophe verloren.

Zur Einsturzkatastroph in der vatikanischen Bibliothek.



Links: Die prachtvoll ausgemalte Galerie in der vatikanischen Bibliothek. Rechts: Der Belvederehof im Vatikan, in den die Trümmer abstürzten. — Während der Renovierungsarbeiten in der vatikanischen Bibliothek ereignete sich ein schwerer Einsturz. Die Marmorplatten durchschlugen drei Stodwerke und begruben mehrere Menschen, die in dem Raum gearbeitet hatten, unter sich. Fünf Menschenleben, darunter ein junger Direktor der Bibliothek, waren die Opfer der Katastrophe.

Australiens neuer Ministerpräsident.



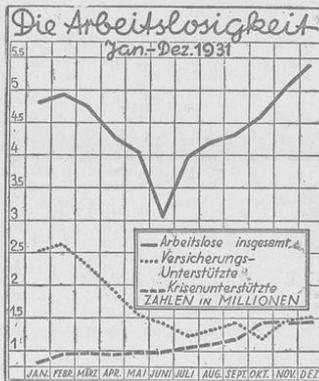
Lyons, der Führer der Vereinigten australischen Partei, die bei den Neuwahlen gewaltige Erfolge erlangt ist nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Scullin mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

Der Führer des Bayerischen Bauernbundes 50 Jahre alt.



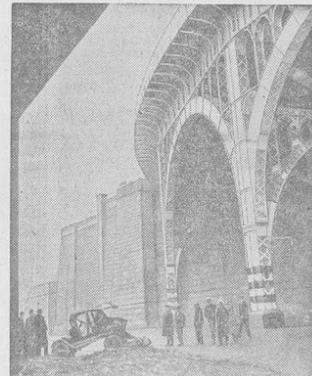
Prof. Anton Feiler, der Vorsitzende des Bayerischen Bauernbundes, der vorübergehend im Jahre 1922 als Ernährungsminister dem Reichskabinetts angehört hatte, begeht am 24. Dezember seinen 50. Geburtstag.

Zum neuen Ansteigen der Arbeitslosenkurve.



Die Arbeitslosigkeit im Jahre 1931. — Mit 5,35 Millionen verzeichnet die Arbeitslosenstatistik einen neuen Rekordstand. Diese Zahl ist fast 1,4 Millionen höher als im Vorjahre zu demselben Zeitpunkt. Von den 5,3 Millionen sind 1,48 Millionen Hauptunterstützungsempfänger und 1,44 Millionen empfangen Krisenfürsorge. Die übrigen Arbeitslosen (2,4 Millionen) werden nur noch durch die Wohlfahrt erhalten.

Glück im Unglück.



Die Trümmer eines Autos neben dem Newport Straßendamm, von dessen Höhe es 25 Meter tief herabstürzte. — In Newport ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall: von dem 25 Meter hohen Straßendamm zwischen der 194. und 195. Straße stürzte ein Auto, das infolge des Glattfahres ins Schleudern gekommen war, in die Tiefe. Das Auto zerbrach vollständig, doch blieb der Fahrer wie durch ein Wunder unverletzt.

So zeichnet ein Meisterportler die erfolgreichsten Sportkollegen des Jahres.



Von links nach rechts: Vorkampfsmeister Max Schmeling; Gilly Lußem, die beste Tennisspielerin der Welt; Hein Müller, Europameister im Schwergewicht; Ubel, der hervorragende deutsche Kunstflieger; Vines, der 20jährige Tennismeister der Vereinigten Staaten; Spring, der deutsche Rekordläufer auf der 5000-Meter-Strecke; Kühlein, deutscher Professional-Tennismeister; Smayns-München, Weltrekordinhaber im olympischen Dreikampf der Schwerathleten; Sonja Henis, die unübertreffliche norwegische Eislaufmeisterin; Rudolf Caracciola, Sieger zahlreicher Autorennen; Laboumque, der französische Rekordläufer auf der 1000- und 1500-Meter-Strecke; Deiters, der hervorragende Kölner Schwimmer, der im Kraulen beachtliche Leistungen erzielte. — Unser Mitarbeiter, der Zeichner Sepes, der als Sperrmeister in England und Ungarn internationalen Sportzujm genießt, hat den erfolgreichsten Sportlern dieses Jahres obige Zeichnung gewidmet.

Dawes soll Amerika auf der Abrüstungskonferenz vertreten.



Dawes, amerikanischer Botschafter in London und Urheber des nach ihm benannten Planes für die Reparationsablungen, wird als Führer der amerikanischen Delegation zur Abrüstungskonferenz nach Genf gehen. Allerdings hat England bereits Schritte unternommen, die auf eine Verlegung der Konferenz abzielen.

Von rechts nach links. Der Lebensgang eines Junkers.

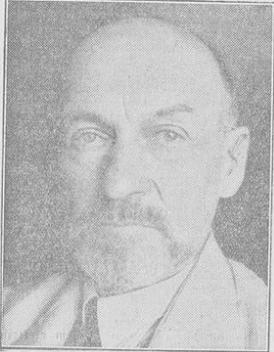
Von Hellmuth von Gerlach.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Ein paar Jahre nach dem Weltkrieg war es, als mir in einer öffentlichen Versammlung der Friedensgesellschaft in Heidelberg Dr. Ruge entgegentrat, Herr Ruge, der Nachkomme des großen Revolutionärs von 1848, war seiner Stellung als Privatdozent der Philosophie entbunden und wüßte Rechtsrevolutionär geworden. Er hatte sich ein paar Dutzend geistesverwandter Studenten mitgebracht. In seiner sonst unerheblichen Rede gebrauchte er die Wendung, daß man mit meine unendliche Genugung nicht teilnehmen könne, weil ich in kein Deutscher sei.

Sofort unterbrach ich ihn. Es entspann sich folgendes öffentliche Zwiegespräch: „Sie haben lobend gesagt, ich sei kein Deutscher. Was soll



Hellmuth von Gerlach.

das heißen? Nach der Ausdrucksweise Ihrer Partei soll es wohl bedeuten, ich sei Jude. Wollten Sie das sagen?“

Ruge: „Allerdings. Ja sind Sie denn nicht Jude?“
„Mir ist davon nichts bekannt. Aber ich habe mich auch für Genealogie immer nur wenig interessiert. Ich weiß nur, daß meine beiden Brüder Gardeoffiziere waren, was sie als Juden kaum hätten werden können. Bisher habe ich noch nie davon gehört, daß unter meinen Vorfahren ein Jude gewesen sei. Aber nun haben Sie als Mann der Wissenschaft die Behauptung aufgestellt, ich sei Jude. Offenbar haben Sie sich mit meiner Familiengeschichte genauer befaßt als ich selbst. Also bitte ich um Näheres für mein Judentum!“

„Beweise habe ich nicht.“

Ich habe bisher nur immer angenommen, Sie seien Jude. Wenn Sie das aber bestritten...“

Ich überließ das Häuflein Unglück seinem Schicksal und erklärte nur kurz, daß für mich und die Versammlung die Sache erledigt sei. Rukka verdaßte sich Ruge mit seiner ebenso maßgebenden Klasse ab. Er zog es dann vor, seine Tätigkeit in die Fernorganisationen in Dberstetten und Bayern zu verlegen.

Warum ich den Heibelberger Zwischenfall erzähle? Weil immer wieder, seitdem ich selbst nicht mehr Antisemit bin, in der antisemitischen Presse die Behauptung auftaucht, ich sei jüdischer Abstammung, Halbjude oder zumindest Mischling. Nebenbei lasse ich meine Bemerkung nur durch jüdisches Blut erklären. Deshalb ist mein Bild auch in das Buch aufgenommen worden, das eine Porträtsammlung jüdischer Republikaner enthält.

Nun würde ich natürlich nicht den geringsten Zweifel darin erlösen, wenn ich ganz oder zu einem bestimmten Prozentsatz Jude wäre. Ich weiß, weil ebrenvolle Rolle die jüdische Großmutter“ in vielen Adelsfamilien zur Aufzucht des Intellekts gespielt hat. Aber beim besten Willen kann ich nicht mit jüdischen Ahnen aufwarten.

Einmal gab es einen Kaiser meines Namens in einem Dorf bei Görlitz. Der begründete dort etwa 50 Jahren eine Monatschrift „Die Familie von Gerlach“. Darin befaßt er sich auf gründlichste mit der Genealogie und Heraldik der Gerlachs. Besonders ging er sich anlegen sein, nachzuweisen, daß die beiden Zweige der Gerlachs eine gemeinsame Wurzel hätten. Leider ist kein Blatt trotz des ungemein wichtigen Gegenstandes, dem es gewidmet war, schon nach wenigen Jahren mangels genügender Abonnentenzahl wieder eingeschiften.

Die beiden Zweige meines Namens haben in meinem Leben eine gewisse Rolle gespielt. Der eine heißt die zwar nicht uradelige, aber doch

Ich brauche mich meiner Ahnen nicht zu schämen!

altadelige Linie

dar, die sich mit Stolz „ältester Kreislauf“ nennt.

Wurde doch ihr Ahnherr im Jahre 1435 als Kanallieutenant von dem römischen Kaiser Sigismund in den Ritterstand erhoben mit einem Patent, in dem es heißt: „daß Se. Kaiserliche Majestät angesehen und gütlich betrachtet hätten solch Redlichkeit, Edelkeit und Vermutt und auch solche bereit und willige Dienste, die Dero und des Reiches Lieber Getreuer Jacob v. G. Ihnen so oft und viele in Deutschen und Westlichen Landen, und in deren Königreichen zu Hungern und Behem (Ungarn und Böhmen) gethan, kaiserlichen thäte und fürdas thun würde.“ Mit Wappen bekam Jacob von Gerlach ein Hofverlehen, das aus folgenden Klammern herauspringt:

Die ältere Linie erreichte ihren Höhepunkt Mitte vorigen Jahrhunderts in den drei Brüdern Otto, Ludwig und Leopold.

Das war ein hervorragender Theologe. Leopold war General, der im Jahre 1806 als einer der besten Generale der Kaiserlichen Armee in einem bittersten Kampfe befehligt wurde, ließ der alte Kaiser es sich nicht nehmen, trotz seines leidenden Zustandes seinem König mit entblößtem Kopf das letzte Geleit zu geben. Kopfreise war die Folge. Nach wenigen Tagen folgte er Friedrich Wilhelm IV. ins Grab. Ludwig war Oberappellations-Gerichtspräsident in Magdeburg und Führer der Konventionen in der Reaktionszeit nach 1848. Er war starrer Absolutist. Sein Wahlspruch lautete: „Autorität, nicht Majorität!“ Jede Konzeption an das Volk widerstrebt ihm derart, daß er 1850 den ihm angebotenen Ministerposten ablehnte, weil er damit die Verfallung hätte anerkennen müssen. Seine Aushängtafel in der „Kreuzzeitung“ hießte eine Art Kateschismus für grundsätzliche Reaktionen dar. Mit Bismarck drach er, weil dieser 1866 durch die Entthronung deutscher Fürsten sich gegen die Heiligkeit des heiligen römischen Reiches veründigt hatte. Er war aber in seiner Geschlossenheit und Folgerichtigkeit imponierender Reaktionsist, der mir vorgekommen ist. — Mit den drei Brüdern Otto, Leopold und Ludwig scheint die Kraft der älteren Linie erschöpft. Sie ist ja auch schon sehr alt.

Als ich in Stöckers „Wald“ zu Leitartikeln begann, bekam ich einen Brief von einem Landrat a. D. von Gerlach, der im Herrenhause lag. Er bat mich dringend, meine Artikel mit meinem Vornamen zu unterzeichnen, da er wiederholt in den Berichten geraten sei, Verfasser meiner Artikel zu sein. Wenn ich ihm den Gefallen, obwohl er eigentlich über jeden Verdacht erhaben sein mußte, da er nie in der Lage gewesen war, eine Zeile zu veröffentlichen.

Die einzige sonstige Tat der älteren Linie, die mir in den letzten Jahrzehnten fundamente ist, war eine öffentliche Erklärung in der „Kreuzzeitung“, daß ich zu der jüngeren Linie gehöre und deshalb mit der älteren nicht zu tun habe. Was mich sehr beruhigte, da der heutige Hauptvertreter der älteren Linie nur dadurch in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, daß er trotz eines Adelsmännchens von 18 000 Wörtern nicht in der Lage war, Einkommensteuer zu zahlen.

Die jüngere Linie,

bei der das Höflein nicht aus dem Feuer, sondern aus dem Wasser springt, wurde 1840 gebl.

und zwar wegen der Tüchtigkeit ihres Oberhauptes, des damaligen Polizeipräsidenten von Berlin. Immer, wenn mich eine Sitzung einmal in den Saal des Polizeipräsidenten führt, wo kein Bild hängt, kann ich mich eines gewissen Stolzes nicht erwehren. Nicht, weil mein Großvater von seinem König des Adels für würdig befunden worden ist, sondern weil er sich später gewiewert hat, einen Befehl dieses selben Königs auszuführen.

Er war zum Regierungspräsidenten in Köln avanciert. Friedrich Wilhelm II. war bekanntlich ein Wunder in Reinkultur. Deshalb erhielt er eine Anweisung an sämtliche Regierungspräsidenten, sie hätten allmählich den Gottesdienst zu besuchen und persönlich darüber zu wachen, daß die Regierungsreferendare vollständig in die Kirche gingen. Mein Großvater weigerte sich, diese Verfügung auszuführen. Er erklärte es für unwürdig eines hohen Beamten, Sühntätigkeit in der Kirche auszuüben. Worauf er kurzerhand verabschiedet wurde. Er zog sich auf das Gut Roosen bei Frankfurt an der Oder zurück, ließ sich übrigens 1848 als Oberalter in die preussische Nationalversammlung wählen, ist dort aber nicht hervorgetreten. Er war kein hervorragender, aber ein daratterer Mensch.

Mein Großvater mütterlicherseits, der Amtsrat Peyer, jahreslang Domänenpächter von Sorau in der Lausitz, zog sich nach Dresden zurück, nachdem er in der Landwirtschaft ein schönes Stück Geld verdient hatte. Oft habe ich meine Ferien in seiner Villa in der Gartenstraße verbracht. Aber in ein näheres Verhältnis bin ich nie zu ihm gekommen. Es war mir unangenehm, daß er mit seinem langen, stacheligen Bart mich immer zu fassen veruchte. Außerdem begriff ich nicht, warum ihn in seiner Ruhezeit eigentlich nur ein Gedanke noch beschäftigte: Wie kann

eine neue Männertracht für die Oberschicht gefunden werden?

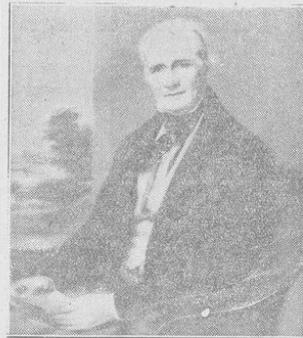
Es fränkte ihn tief, daß man Sonntags auf der Straße einen Amtsrat mit einem Arbeiter verwechseln konnte. Darum verbrachte er sich den Kopf und etwaige Zeitungen über Zeitungen, um eine geeignete Männertracht für die oberen Schichten ausfindig zu machen. Immer, wenn ich ihn beim Glase des von ihm mit Jüder gefüllten Bordeaux sein Lieblings-thema erörtern hörte, hatte ich das Gefühl: Deine Sorgen möchte ich haben!

Mein ganzer Schwarm war dagegen keine Frau. Diese meine Großmutter, die damals mein Frauenideal schlicht, natürlich, frühling lebendig, selbstlos, erfüllt von Allgemeininteresse und Menschenliebe.

Das hatte sie von ihrem Vater, dem alten Johann Gottlieb Koppe, dem einzigen Großen in meiner Ahnenreihe. Das Bild des schönen Greises mit den wunderbaren Augen und dem energiegelassen Sinn hing in der Stube meiner Mutter. Oft stand ich als Kind sinnend davor und las den unter dem Bild befindlichen Wahlspruch meines Urgroßvaters:

Der Mann muß mutig vorwärts streben
Dem großen Ziele zu mit festem Blicke,
Und niemals darf er zaghaft sich ergeben
Der Hoffungslosigkeit durch Mißgeschick.
Das sollte auch mein Wahlspruch werden!

Einem großen Ziel wollte ich aufstreben und mich nie einem müden Fatalismus ergeben.



Seinem Vorbild habe ich nachgejirt: Mein Urgroßvater Koppe.

Das nahm ich mir um so fester vor, als ich meinen Vater immer nur mit geradezu verklärtem Ausdruck von altem Koppe sprechen hörte: „Das war ein Landwirt, wie wir sie brauchen können. Andere sind groß als Theoretiker, aber sie bringen es zu nichts, weil sie in der Praxis verfallen. Koppe verband Theorie und Praxis. Er hat allen Landwirten gezeigt und ist dabei selber reich geworden. Aber es zu etwas bringen will, muß es wie Koppe machen.“

Schon in ganz jungen Jahren subidierte ich das Leben dieses Urgroßvaters und war reiflos davon begeistert. Johann Gottlieb Koppe wurde 1782 in Weesbau in der Lausitz geboren. Sein Vater hatte dort eine kleine Wänderhelle und übte von Tagelöhnerarbeit. Infolge seiner Armut konnte er keinem Sohn nur eine sehr mäßige Schulbildung zuteil werden lassen. Aber der junge Koppe lernte und las mit glühendem Eifer. Trotzdem mußte auch er

als Tagelöhner

sein Leben beginnen.

Durch seine Tüchtigkeit zog er die Aufmerksamkeit des Bestzers von Weesbau, eines Majors von Tüplern, auf sich, so daß dieser ihn zum Verwalter seines zweiten Gutes Gräfendorf ernannte.

Von nun an ging es rapide mit Koppe aufwärts. Er trat in Maglin in Beziehungen zu dem damals berühmtesten landwirtschaftlichen Theoretiker von Thier, wurde Verwalter der großen Güter des Barons von Göttsche in Weidenow, dann selbst Pächter der Dberbrück



Ein Mann ohne Furcht und Tadel: Mein Großvater, Polizeipräsident von Gerlach.

domänen Wollup und Kienitz. Er hatte den Bild für das, was die Stunde von der Landwirtschaft forderte, leistete vor allem Großes in der Jucht von Merinoshafen und in der Beförderung des Züderbüchens. Hand in Hand mit seiner praktischen Arbeit ging eine umfassende literarische Tätigkeit auf dem Gebiet der Agrarwissenschaft. Im Jahre 1842 war er so weit, auf dem Rittergut Weesbau, wo er als Tagelöhner begonnen hatte, als Besitzer einzuziehen zu können.

Die äußeren Ehren kauften sich auf ihn: Mitglied des preussischen Landesökonomikalligiums Landesökonomierat, Inhaber der goldenen Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft, Mitglied des Herrenhauses, Mitglied des Staatsrats, Ehren doktor der Berliner Universität.

Er aber blieb, auch als er sehr reich geworden war, verließlich schlichter Mann. Und als ihm der König die Mobilisierung anbot, lehnte er ab. Als einfacher Koppe hatte er alle Ziele seines Lebens erreicht. Als einfacher Koppe wollte er sterben. Schlicht, wie er selbst war, ist auch die von ihm für seinen Grabstein gewählte Inschrift: „Er lernte und wirkte als Landwirt zu Gräfendorf, Maglin, Weidenow, Wollup, Kienitz und Weesbau.“ Aber er war nicht nur groß und schlicht in seinem Verste.

Er war groß als Mensch,

das Gegenteil von dem immer unzufriedenen Agacrier unserer Zeit.

Statt nach Völlen und sonstigen Liebesgaben zu streben, forderte er Opfer der Landwirtschaft für das Gemeinwohl. Sein Biograph Professor Emil von Wolff, schreibt von ihm: „Er scheute sich nicht, seinen Gemerbsgenossen gegenüber die Meinung auszusprechen und zu verteidigen, daß von dem reichen Geminn, den die neue Züderindustrie bei richtiger Behandlung abwürde und ihm wie vielen anderen“ bereits abgeworren habe, ein angemessener Teil im Wege der Steuererhöhung auf den Acker des Vaterlandes nibergelegt werden könne und müße, schon aus Dankbarkeit für den vom Staate empfangenen Schutz.“

Die Anstifter der Wissenschaft gehen weit auseinander, wie weit das Erbgut des Blutes bestimmend auf die Entwicklung eines Menschen einwirkt. In diesem Streite will ich mich nicht einmischen. Meine familiären Geschlechter sind ihr Lebenslang Hochkonjunktur geblieben. Wenn mein Lebensgang sich wesentlich anders gestaltet hat, so kann das also nicht an irgendwelchem Bluterbe gelegen haben. Wohl aber glaube ich, daß das Vorbild Johann Gottlieb Koppes nicht ohne Einfluß auf meine Entwicklung gewesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Berufsprophet.

Rom A r t e i t s m i W i n d e n wurde in Verbindung mit dem bayerischen Landtage der erste Berufsprophet gebildet. Die Teilnahme mit ausnahmslos erwerbslose Schulpfänger. Die Leitung hat der Ehrenprophet Karl Vogt. Am Heiligen Abend wird sich der Prophet zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorstellen.



verantwortungsvoll ausgewählte Bücher für die Leser unserer Zeitung!

Bitte ausschneiden und aufheben!

Bei Büchern kommt es in erster Linie auf ihren Inhalt an. Ein Buch, das man nicht zwei oder mehrere Male lesen möchte, lohnt nicht, daß man es überhaupt gelesen hat. Es wäre auch uns ein leichtes, auch nur die üblichen Allerweltsbücher in beachtlicher Aufmachung anzubieten. Wir lehnen das ab. Wir wollen auch in drückendsten wirtschaftlichen Zeiten nicht davon abgehen, unsere Bücherkäufer geistig zu dienen. Wir haben deshalb aus den Zehntausenden von Büchern, die in den letzten Jahren auf dem Markt erschienen sind, eine kleine, aber verantwortungsbewußte Auswahl getroffen, deren Titel wir hiermit, gruppen- und themenweise und leicht übersichtlich geordnet, zur gefälligen Kenntnis unterbreiten. Wir sind be wußt davon abgegangen, nur das in allerletzter Zeit produzierte Gutesgut auf Kosten früher erschienenen sehr wertvoller Bücher anzubieten. Wir hoffen, daß diese reichhaltig ausgefallene Aufstellung allen unsern Lesern willkommen und bei der Auswahl der diesjährigen Weihnachtsgeschenke von Nutzen ist. — Wir bitten alle unsere Leser um recht baldigen zwanglosen Besuch unserer Buchhandlung. Im Be hinderungsfall diene diese Anzeige als Bestellschein. (Versand nach auswärts per Nachnahme.)

Mit Hilfe des Buches durch die deutsche und europäische Geschichte

- Wer dem Volke falsche Revolutionslegenden erzählt und es — als vorzüglich oder als unwirksam — durch Geschichtsdidaktik irreführen laßt, ist ebenso schuldig wie der Geograph, der falsche Karten für den Seefahrer entwirft. Lissagorey (im Vorwort zur Geschichte der Komune)
- Die Revolutionen Europas
 - 1. Band: Die Röhle. Drei reich illust. Ganzleinenbände im Lexikonformat. Jeder Band nur noch ... M. 6,—
- Der große Bauernkrieg
 - Von E. Baumgarten. In Halbleinen geb. ... M. 2,50
- Die Lesingende
 - Zur Geschichte und Kritik des preußischen Despotismus. Ganzleinen ... M. 6,50
- Die Bastille
 - Von F. M. Kieselstein. Geschichte des bekannten und als Affekt der französischen Revolution erströmten französischen Staatsgefängnisses. Ganzleinen ... M. 4,50 bzw. M. 3,—
- Klassenkämpfe in Frankreich
 - 1848—1850 von Karl Marx. Brosch. ... M. 1,—
- Bürgerkrieg in Frankreich
 - Von Karl Marx. Brosch. ... M. 1,—
- Vom Galeerensträfling zum Polizeiführer
 - Seltene Lebensgeschichte eines Abenteurers zur Zeit der französischen Revolution und der napoleonischen Herrschaft. Ganzleinen M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Deutsches Staatleben vor 1789
 - Von F. Kampffmeyer. Zum Verständnis der Gegenwart. Ganzleinen ... M. 2,20
- Die Deutsche Revolution von 1848—1849
 - Von W. Bloß. Gebunden ... M. 5,50
- Vom dem Sozialistengest
 - Von F. Kampffmeyer. Krisenjahre des Kaiserreiches, aus bisher unerschlossenen Akten des Geheimen Staatsarchivs. Ganzl. M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Die Novemberrevolution
 - Von Reichsminister a. D. Hermann Müller f. Ganzleinen ... M. 5,50 bzw. M. 3,—
- So war es in Versailles
 - Von Viktor Schiff. Gebunden ... M. 3,50
- Der Totenkampf der Freiheit
 - In Italien. Von Pietro Nenni. Der Lebensweg der italienischen Arbeiterpartei unter der Herrschaft des Faschismus. ... M. 3,—
- Der Kerker von Budapest
 - Von Sándor Kereki. Kart. ... M. 3,50

Romane, die deutsche Gegenwart und jüngste Vergangenheit widerspiegeln

- Agnes
 - Das tragische Schicksal einer sozialistischen Arbeiterführerin zur Zeit des Sozialistengesetzes. Geformt v. Bruno Schönlank. Ganzl. M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Vorher und Hernach
 - (Vor 1914 und nach 1918). Von Erich Herrmann. Ganzleinen ... M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Die Geschichte des Jan Boek
 - Von Karl Schröder. Geschichte eines Arbeiters, der nach Rückkehr aus dem Feld wieder arbeiten wollte und nicht durfte und schließlich, als er wieder hätte arbeiten können, aus verschiedenen Gründen nicht mehr wollte und konnte. Ganzl. M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Der Dollar steigt
 - Bücher aus der Inflationszeit von Felix Scherrel. Ganzleinen ... M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Theo Taß Trill
 - Der große Lügner. Eine dichterisch ausgezeichnet gelungene und soziologisch gezeichnete Entwicklungs geschichte eines Naziführers von Erich Herrmann, dem Verfasser des vorher genannten Buches „Vorher und Hernach“. Ganzl. nur M. 2,48

Mit Hilfe des Buches zur Klarheit über dringende Wirtschaftsprobleme

- Kritik der politischen Ökonomie
 - Von Karl Marx. (Das Kapital). Herausgegeben und gemeinverständlich dargestellt von Karl Kautsky. 4 Bände Lexikonformat, jeder Band gebund. M. 15,— (Verkauft auch als Teilzahlungen)
- Karl Marx ökonomische Lehren
 - Gemeinverständlich dargestellt von Karl Kautsky (gewissermaßen kleine Ausgabe des Marx'schen Kapitels). Ganzleinen ... M. 4,25
- Rationalisierung und Fehrrationalisierung nach dem Weltkrieg
 - Von Otto Bauer. Band 1 des nach und nach erscheinenden Wirtschaftswerkes „Kapitalismus und Sozialismus nach dem Weltkrieg.“ Ganzleinen ... M. 5,50
- Die Wirtschaft als Gesamtprozess und die Sozialisation
 - Von Dr. K. Renner. Populärwissenschaftlich dargestellt nach dem Marx'schen System. Ganzl. M. 8,—
- Deutschland und die Weltwirtschaft
 - Von Gregor Biondoli. Ganzl. M. 3,50, kart. M. 2,80
- Blickzeit über Amerika
 - Von A. Reichweit. Zeigt Geist und eigenartige Struktur der Wirtschaft Amerikas. Ganzleinen M. 2,— u. M. 2,75
- Kampf um Suez
 - Von Ernst Reinhard. Band 1 der anerkannt wertvollen sozialistischen Buchreihe „Weltpolitik.“ Ganzleinen M. 6,80
- Indien
 - Von A. Fenner-Brodsky. Band 2 der anerkannt wertvollen sozialistischen Buchreihe „Weltpolitik.“ Ganzleinen ... M. 5,50
- China
 - Von Dr. München-Helfen. Band 3 der anerkannt wertvollen sozialistischen Buchreihe „Weltpolitik.“ Ganzleinen ... M. 5,50
- Organisiertes Kapital
 - Von H. Lotze. Ueber Organisation des Kapitals und Wirkungen des Monopolkapitalismus. Ganzleinen ... M. 2,— u. M. 2,75

- Im Schweiß deines Angesichts
 - Von K. Eisenführer. Knappe Geschichte der Wirtschaftsarbeitformen. Ganzleinen ... M. 2,—
- Der Menschheit täglich Brot
 - Von K. Topf. Kulturkundliche, volkswirtschaftliche, weltpolitische u. soziologische Entwicklungsgeschichte der Brotbereitung. Ganzleinen ... M. 2,—
- Allgemeine Wirtschaftsgeschichte in vier Bänden
 - Von Prof. Heinrich Cunow. Eine Übersichts über alle Wirtschaftsentwicklungen von der primitiven Sammelwirtschaft bis zum Hochkapitalismus.
 - 1. Band: Die Wirtschaft der Natur- und Halbkulturvölker.
 - 2. Band: Wirtschaftsformen der indischen Arier, der Hellenen, Kelten und Germanen.
 - 3. Band: Deutschlands, Frankreichs und Englands Wirtschaftsentwicklung vom 12. bis 17. Jahrhundert.
 - 4. Band: Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Technik

- Moderne Elektrowirtschaft
 - Von K. Lämmel. Die technische Entwicklung der Elektrowirtschaft und ihre soziale Bedeutung. Ganzleinen ... M. 2,—
- Mensch und Maschine
 - Die Beziehungen des Menschen zu den Werkzeugen. Von G. Wederke. Kart. ... M. 2,—
- Rad und Raum
 - Von G. Wederke. Kapitalbildung, Imperialismus, Kriegsgeschehen, Weltmarkt im Zusammenhang mit dem Verkehr. Ganzleinen ... M. 2,— u. M. 2,75
- Das Buch vom Bauen
 - Von A. Sigrist. Der erste Versuch, die gegenwärtigen Umwälzungen im Bauen auf Grund sozialistischer Betrachtungsweise zu verstehen. Großformat, illust., Halbleinen M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Technik und Wirtschaft des europäischen Urmenschen
 - Von Prof. H. Cunow. Mit 70 Abbildungen. Ganzleinen ... M. 4,80 bzw. M. 3,—

Einige ausgesuchte Bücher über Wirtschaft, Politik und Kultur Sowjetrußlands

- Vorkriegsrußland
 - Die Lage der arbeitenden Klassen in Rußland
 - Von Pashutin. Eine historische Darstellung auf Hand amtlicher und privater Untersuchungen von 1861 bis 1907. Gebunden ... M. 1,50
 - Geschichte der russischen Sozialdemokratie
 - Von Marlow-Dan. Halbleinen ... jetzt M. 2,50
 - Der Lockspitzel Asew
 - Von Boris Nikolajew. Dokumente russischer revolutionärer Bewegung. ... M. 4,80 bzw. M. 3,—
 - Wetterleuchten der Revolution
 - Von Eva Brödel. bolschewistisch. M. 4,80 bzw. M. 3,—
 - Rußland seit der bolschewistischen Revolution
 - Die Volkswirtschaft der Sowjetunion und ihre Probleme
 - Von Jugow. Behandelt die russischen Wirtschaftsexperimente bis zum Fünfjahresplan. Ganzleinen ... M. 4,—
 - Der Fünfjahresplan
 - Von A. Jugow. Eine sozialkritische Untersuchung. Kartiert ... M. 1,75
 - Der Bolschewismus in der Sackgasse
 - Von Karl Kautsky. Kartiert ... M. 2,40
 - Raise nach Tuwa
 - Von Dr. München-Helfen. Dieses ausgezeichnete Reisebericht zeigt die Methoden bolschewistischer Außenpolitik. Halbleinen, Großformat, illustriert. M. 4,80 bzw. M. 3,—

Bücher, die vom Werden und Wollen der modernen Arbeiterbewegung handeln

- Geschichtliches und Biographisches:
 - Worden und Wachsen der sozialistischen Bewegung
 - Von Franz Klüs. ... kart. M. 1,50, Halbl. M. 2,80
 - Dor Aufstieg
 - Von Franz Klüs. Führer durch die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Gebunden ... M. 2,50
 - Arbeiterport
 - Von Fr. Widung. Großformat, reich illustriert, Halbleinen ... M. 4,80 bzw. M. 3,—
 - Lassalle, Auswahl seiner Reden und Schriften
 - Nebst kurzer Biographie und geschichtlicher Einführung von Dr. K. Renner. Ganzleinen ... M. 6,—
 - Bebel, Aus meinem Leben
 - Ein großes Stück Geschichte der sozialistischen Arbeiterbewegung, 3 Teile in einem Band. Ganzleinen ... M. 8,50 bzw. M. 6,75
 - Karl Marx, Ein Lebensbild
 - Von Franz Mehring. Ganzleinen ... M. 7,50

- Von den Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus:
 - Die Herrschaft einer einzelnen Klasse ist ein Affekt auf die Menschheit. Der Sozialismus, der jede Klassen herrschaft überhaupt jeden Klassenstand aufheben will, ist also gleichbedeutend mit der Wiederherstellung der Menschheit. Folglich ist es für jedermann eine Pflicht der Gerechtigkeit, Sozial zu sein. Jean Lurie
 - Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
 - Von Friedrich Engels. Brosch. ... M. 0,80
 - Karl Marx ökonomische Lehren und Karl Marx, Kapital
 - Siehe unter Abt. Bücher über Wirtschaftsprobleme
 - Was ist Sozialismus
 - Von Dr. G. Eckstein. Ganzleinen ... M. 2,50

- Die Weltanschauung des Sozialismus
 - Von Karl Kautsky. ... M. 0,90
- Die Marx'sche Geschichte, Gesellschafts- und Staatstheorie
 - Von Prof. Heinrich Cunow. Grundzüge der Marx'schen Soziologie. Ganzleinen ... M. 12,—
- Grundbegriffe der Politik
 - Von Fr. Stämpfer. Ganzleinen ... M. 4,50
- Politik und Bildung
 - Von H. Schulz. 100 Jahre Arbeiterbildung. Kart. M. 1,60

Sozialistische Stellungnahme zur Philosophie, Religion und Kirche

- Die Materialistische Geschichtsauffassung
 - Von Karl Kautsky. 5 Bücher in 2 Bänden, gebunden aus M. 35,—. (Wird auch auf Teilzahlung geliefert.)
- Die materialistische Geschichtsauffassung und ihre Verengung
 - Von W. Reimes. Geb. ... M. 2,30
- Ethik und materialistische Geschichtsauffassung
 - Von Karl Kautsky. Ganzleinen ... M. 3,—
- Soziologie und Sozialismus
 - Von H. Schen. Interessant wird nachgewiesen, daß die Gottesglaube mit Beispielen aus der Geschichtsentwicklung. Ganzleinen ... M. 2,—
- Vollständige Geschichte der Philosophie
 - Von Prof. K. Vorländer. Gebunden ... M. 2,—
- Joseph Dietzgen's gesammelte Schriften
 - I. Ueber das Wesen der menschlichen Kopfarbeit. II. Das Axiom der Philosophie. Streifzüge in das Gebiet der Erkenntnistheorie. III. Erkenntnis und Wahrheit. Briefe und kleine Schriften. 3 Bände in einem Band. Ganzleinen ... M. 15,—
- Ursprung der Religion und des Gottesglaubens
 - Von Prof. H. Cunow. Ganzleinen ... M. 3,50
- Wie Gott erschaffen wurde
 - Von Erkes. Ganzleinen ... M. 2,—
- Die Wandlungen der Gottesvorstellung
 - Von Prof. H. Cunow. Interessant wird nachgewiesen, daß die Gottesglaube nach den jeweiligen gesellschaftlichen Bedürfnissen geformt wird. Ganzl. M. 2,— u. M. 2,75
- Ursprung des Christentums
 - Von Karl Kautsky. Ganzleinen ... M. 7,50
- Die Ketzerei
 - Von H. Eberoth. 3 Bände in einem Band. Ganzleinen ... M. 4,—
- Die Kirche in der Weltkultur
 - Von Friedrich Wendel. Ganzleinen ... M. 3,—
- Sozialdemokratie, Religion und Kirche
 - Von Otto Bauer. Brosch. ... M. 1,40
- Marx und Engels als Freidenker in ihren Schriften
 - Ein Hoch und Kampfbuch von A. Balabanoff. Kartiert ... M. 1,50 und M. 1,25
- Freidenker Geschichten aus der Weltliteratur
 - Ausgewählt von Dr. R. Franz. Ganzleinen ... M. 3,—

Von sozialistischer Stellungnahme zu Literatur und Kunstbetrachtung

- Die deutsche Dichtung in ihren sozialen, zeit- und geistesgeschichtlichen Bedingungen
 - Von Prof. A. Kleinberg. Ganzleinen ... M. 12,—
- Deutsche Literaturgeschichte
 - Von Dr. O. Wilher. 2 Bände in einem Buch. Ganzleinen ... M. 6,50
- Heinrich Heine
 - Ein Hoch und Zeitbild von Hermann Wendel. Ganzleinen ... M. 5,—
- Literarische Streifzüge
 - Von Prof. A. Kleinberg. Entwicklung der europäischen Gesellschaft von Prof. A. Siemen. Halbleinen M. 5,50, Ganzleinen M. 6,50.
- Von unten auf
 - Von Franz Diederich. Neubearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt von Prof. Anno Siemen. Ganzleinen ... M. 10,—

Einige ausgesuchte Bücher, die sich vornehmlich an Frauen und Mädchen wenden

- Die Frau und der Sozialismus
 - August Bebel's weltberühmtes gewordenes Buch. 198. bis 210. Tausend. Ganzleinen ... M. 7,50
- Die Fraufrage im Lichte des Sozialismus
 - Von Anna Bloß. Ein notwendiges und zeitgemäßes Buch. Es ist nicht nur für Frauen geschrieben, sondern geht auf das Mann in gleichem Maße an. Gebunden ... M. 6,—
- Ein steiniger Weg
 - Lebenserinnerungen von Ottilie Bader. Neuausgabe, Kartiert ... M. 1,50

Erziehungsfragen

- Die proletarische Frau und ihre Erziehungsaufgabe
 - Von Henny Schunemann. Kartiert ... M. 0,80
- Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft
 - Von Kanitz. Erziehung des proletarischen Kindes und sein Heranwachsen in der heutigen Gesellschaft. Ganzleinen ... M. 2,—
- Das Kind und der Sozialismus
 - Von Max Winter. Halbleinen ... M. 2,50
- Jan Kleinkindwelt
 - Von Heinrich Schulz. Ein Erziehungsbuch für Eltern. Ganzleinen ... nur M. 0,90
- Frauenprobleme im Roman
 - Kreuter
 - Von Friedrich Wolf. Thema „Kind oder Verkauft.“ Ganzleinen ... M. 4,80 v. M. 3,—
 - Aufstieg der Engländer
 - Von Max Barthel. Eines Mädchens Weg zum Film. Ganzleinen ... M. 4,80 v. M. 3,—
 - Das Leben der Marie Szametz
 - Von J. M. Frank. Thema § 218. Ganzl. M. 4,80 v. M. 3,—
 - Die Dirne Elisa
 - Von Edm. de Goncourt. Thema Prostitution. Ganzleinen ... M. 3,50
 - Das Dienstmädchen Germinie
 - Von Edm. de Goncourt. Thema Prostitution. Ganzleinen ... M. 3,50

Zum tieferen Verständnis dieser Probleme empfiehlt sich noch die Lektüre von ... Geschlecht und Gesellschaft ... Liebe und Ehe im Leben der Völker ...

Keine Auswahl unterhalten der Literatur sozialen und proletarischen Charakters

- Akajeer, Götende Kräfte
 - Dänisch. Landarbeiterroman. Ganzl. M. 4,80 u. M. 3,—
- Andersen-Nexö, Børnholmer Novellen
 - Ganzleinen ... nur M. 1,—
- Bauer, Kameraden, zu euch spreche ich Gedichte.
 - Ganzleinen ... M. 3,—
- Bännekyck, Lokomotivführergeschichten
 - Gebunden ... M. 2,50
- Budzniski, Kohr um
 - Geschichte eines Kapitalisten, der seine bisherige Welt einmal von unten gesehen kennenlernen, illustriert, Ganzleinen ... M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Dabit, Hotel da Nord — Paris
 - Geschichte eines kleinen Pariser Hotels, illustriert, Ganzleinen ... M. 4,—
- Faust, Die letzte Schicht
 - Ein Bergarbeiterroman. Gebunden ... M. 2,50
- Hilling, Utopolis
 - Ein Roman, der sozialistische Gegenwartprobleme im Rahmen einer Utopie behandelt. Ganzleinen ... M. 4,80 bzw. M. 3,—
- de Jong, Merynyje Geysens Kindheit
 - Ein vierbändiger Romanzyklus. Jeder Band auch einzeln käuflich. Ganzleinen a M. 4,80 bzw. M. 3,— 1. Bd.: Verrot. 2. Bd.: Der seltsame Küster. 3. Bd.: Einmalige Kinder. 4. Bd.: Im Strudel.
- Jung, Hausierer
 - In diesem Roman wird gezeigt, wie im Kapitalismus alles zur Ware wird. Ganzl. M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Scharer, Aus der Art geschlagen
 - Geschichte eines Schlossers, der seinen Klartext über sich und seine Stellung in der heutigen Klassengesellschaft gewinnt. Ganzl. 4,80 bzw. M. 3,—
- Das Viermännerbuch
 - Erlebniserzählungen der proletarischen Dichter Barthel, Jung, Scharrer, Währle. Ganzl. M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Wendler, Laubenkolonie — Erdenglück
 - Ganzleinen ... M. 3,—
- Währle, Der Baldamus und seine Streiche
 - Landstreicher Geschichte. Ganzl. ... M. 4,80 bzw. M. 3,—
- Währle, Das Rattenest
 - Gefühlensgeschichte. Ganzleinen ... M. 5,—
- Woolf, Ein Dorf im Dschungel
 - Roman aus den englischen Tropen. Ein tief erschütterndes Buch. Ganzleinen ... M. 4,80 bzw. M. 3,— (Im Anschluß hieran schreiben wir nochmals auf die in einzelnen Literaturabteilungen bereits genannten Romane.)

20 ausgesuchte Geschenk-bücher für Kinder und Jugendliche

- Ohne billigen Optimismus, ohne aufdringliche Moral, ohne nationalstolze und schillernde Tendenzen. Jugendliche Schriften sollen eine Vorstufe für Erkenntnis und Erlebnis der Gegenwart sein.
 - Die Rutschbahn
 - Ein fröhliches Sportbuch für Vier- bis Achtjährige. Bunzt und kindgemäß. Großformat mit Leinwand. ... M. 1,90
 - Der Wildwunderwald
 - und seine Fortsetzung.
 - Hurlerburles Wolkenreise
 - Zwei Bilderbücher mit schönen Versen. Halbleinen ... M. 2,50
 - Flick, Flock, Flaum, die Zwerge
 - Gebunden ... M. 3,—
 - Was wird aus Waldemar
 - Muzik der Marianne. Halbl. Jedes Buch M. 1,70
 - Luze, der Riese
 - Ein heiters Abenteuermärchen für Zahn- und Mehrjährige. Halbleinen ... M. 2,50
 - Die Geschichte von den Eisriesen
 - Von G. E. Graf. Ein Märchen aus der großen Schneeszeit. Illustriert. Halbleinen ... M. 1,80
 - Riesen und Knirps
 - Erdgeschichte in Märchen von G. E. Graf. Illustriert, Halbleinen ... M. 2,50
 - Nickelmann
 - Heitere u. doch tiefinnige Tierfablen. Halbl. M. 3,—
 - Von Menschenlein, Tierlein und Dinglein
 - Märchen aus dem Alltag von H. Schulz mit 12 farbigen Abbildungen. Halbleinen ... M. 2,50
 - Peter Stoll, Ein Kinderleben
 - und seine Fortsetzung.
 - Peter Stoll, Der Lehrling
 - Kartiert ... M. 2,25
 - Gerd Wullenweber
 - Geschichte eines jungen Arbeiters von Jürgen Brand. Kartiert ... M. 1,—
 - Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln
 - Reisebücher und Tagebuchblätter von Jürgen Brand. Illustriert. Ganzleinen ... M. 3,—
 - Menschen und Menschenkinder aus aller Welt
 - Von Prof. Dr. A. Siemen. Halbleinen ... M. 3,—
 - Das Buch der Mücke
 - Von Prof. Dr. A. Siemen. Gebunden ... M. 2,50
 - Wolmieze
 - Geschichte eines Finkelkindes, das seine Mutter sucht. Halbleinen ... M. 2,75
 - Jungfernerfahrungen
 - Mädchenstücke aus bewegten Zeiten ... M. 3,—
 - Kinderland
 - Das bekannte Jahrbuch für die arbeitende Jugend. Jahrgang 1932. Gebunden ... M. 1,50



Wilhelmshaven-Rüstringen, Marktstr. 46, Telefon 2158 u. die Filialen in Oldenburg, Achternstr. 4, Telefon 2508, Brake, Bahnhofstraße 2, Telefon 341, Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2759.

Großer Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug.
Es gelangen sämtliche Waren, wie Damen-Mäntel und -Kleider, Herren-Anzüge, Paletots und Ulster, Strickwaren, Futterwäsche, Oberhemden, Schlaf- und Steppdecken, Bettfedern, Windjacken, Hosen, Herren- und Damen-Hüte, Kinderwagen, Matratzen, Kinderkonfektion, Küchen-Büfets, Schlafzimmer zum Verkauf,

teils bis **50%** herabgesetzt.

Der Verkauf findet nur gegen bar statt. Beginn Dienstag, 29. XII. 1931, 8.30 Uhr. Angezahlte Waren werden auf Wunsch zurückgestellt

W. Nissenfeld

Börsenstraße 59

Ab 1. Februar 32 Gökerstr. 19

Trauer-Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verschied am 24. Dezember, morgens, im Alter von 73 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Schuhmachermeister
Frerich Meiners

In tiefer Trauer zeigen an
Frau Joh. Meiners
Kinder u. Kindestinder.
Kopperhörner Straße 9.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29., nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Allen, die unserer Lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, ihren Sarg mit Blumen u. Kränzen schmückten, besonders dem evang. Frauenbund Bant, sowie Herrn Pastor Wöbken für seine tröstlichen Worte hiermit unsern herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen
Jakob Loch.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sagen wir allen herzlichsten Dank.

Hanna Rosenboom
Hans Martens
Obermaschinenmaat

Lina Schlemich
Berthold Johannsen
Verlobte
Weihnachten 1931

Ruth Fränkel
Wolf Karliner
Verlobte

Wilhelmshaven Glemnitz
Zu Hause 1. Januar 1932
12 bis 2 Uhr

Die Verlobung unser Tochter
GRETE mit Herrn **HELLMUT MARDER**, Berlin, geben wir bekannt

Wilh. Görzit u. Frau

Rüstringen, 25. 12. 31.

Statt Karten.
Heute entschlief plötzlich an Herzschlag mein lieber, guter Vater, unser Opa, Schwager und Onkel

Morig Stehberg

im 77. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Julie Margoniner, geb. Stehberg.
Den 27. Dezember 1931.
Die Ueberführung nach Osnabrück findet statt am Dienstag früh 8.30 Uhr. Trauerandacht 3 Uhr. Die Beerdigung auf dem israel. Friedhof in Osnabrück um 3 Uhr nachmittags. Beileidsbesuche dankend verboten.

Am 1. Weihnachtstage entschlief nach langem, qualvollen Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Etta Kühne

geb. Hedfels
im Alter von 77 Jahren.
Dies zeigen tiefbetruht an
P. Kühne und Frau
geb. Prochnow
Elfriede Kühne
Die Beerdigung findet am 29. Dezbr., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Heppens aus statt.

Hausbesitzerverein Rüstringen I

Verammlung

am Mittwoch, dem 30. d. M., abends 8 Uhr, im „Leberländchen Hof“, Inhaber Karl Rath, Grenzstraße. Vortrag: „Der Hausbesitz in der letzten Notverordnung.“ Der Vorstand

Notgemeinschaft der Bekleidete.

Gedenke der Gewerkslosen!
Gedenke der Mittellosen!
Gedenke der Hungerigen!
Gib für ein warmes Mittagessen.

Neues Schauspielhaus

8.15 Montag, 8.15 Dienstag, Mittwoch
1.00 Silvesterabend 1.00

Im weißen Rößl

Unbedingt unbedingt repariert jede

Uhr

Chr. Grön
Hilsmacher
Wilhelmshaven - Gt.

Grete Görzit
Hellmut Marder
Verlobte

Hamburg I,
Schlieusenstraße 16

Billigste Berechnung
Wöchentliche Teilzahlung

Tanzstunde

Anmeldung — Auskunft
Sonntag, 2. Januar, 8.15
„Gesellschaftshaus“

Tanz-Schule Oeffermann

Bevorzugt unsere Inserenten.



Todesanzeige.

Am 1. Weihnachtstag entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Bergmann

im Alter von 40 Jahren.
Dies bringen tiefbetruht zur Anzeige
Frau Marie Bergmann, geb. Schmidt,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, von der Kapelle des Heidenfriedhofes aus statt.



Am Sonntag, 27. Dezember, entschlief sanft und ruhig mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Schleusenwärter a. D.

Onke Gerriet Rohlfis

im 91. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Trinke Rohlfis, geb. Warrings
nebst Kindern und Angehörigen.

Wilhelmshaven, Flensburger Straße 46
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Dezember 1931, nachm. 2.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.



Todesanzeige.

Am Heiligen Abend, 7 Uhr, verschied sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Bruder, unser lieber Verwandter, der Faktor

Peter Gros

im 56. Lebensjahre.
Dies bringen trauernd zur Anzeige
Heinrich Gros und Frau
Kön-Mühlheim
Im Namen aller Angehörigen
Arthur Friedrich u. Frau
Rüstringen, Mellumstr. 7

Die Einäscherung findet statt am Dienstag, nachm. 3 Uhr, im Krematorium Friedenstraße.



Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold

Wir senken
die Fahnen!

Am 24. d. M. verstarb unser Kamerad

Peter Gros

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Einäscherung am Dienstag, nachm. 3 Uhr, im Krematorium Friedenstr. Der Vorstand.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Ortsverein Rüstringen-Wilhelmshaven

Am Donnerstag, dem 24. Dezember, verstarb nach längerem Leiden unser allverehrter Kollege, der Faktor

Peter Gros

im Alter von 56 Jahren.
Wir werden dem Verstorbenen, welcher 36 Jahre unserem Verbands angehörte, ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand.



Silvester-Angebote

erstaunlich billig

- Punschgläser St. 25
- Weingläser St. 45, 25
- Salatschüsseln, Glas . . . 45
- Großgläser . . . St. 43, 3 St. 95
- Salatschüsseln, Glas . . . 45
- 6 St. Gabeln, Alum. . . . 95
- Bestecke, Messer u. Gabel 45
- Essteller, flach od. tief. St. 10
- 100 St. Pap.-Servietten . . 25
- Wischtücher St. 25
- Nußknacker St. 25
- 5 gr. Berl. Pfannkuchen, gef. 25
- 1a Heringsalat . . 1/2 Pfd. 45
- Silvester-Konfekt . . 1/2 Pfd. 25
- Punschhölwen 2.95

Neujahrskarten
6 St. 25 10 St. 25

- Roter Tarragona . . . Fl. 75 2 Fl. 1.45
- Montagne Fl. 75 2 Fl. 1.45
- Insel Samos Fl. 95
- La Mascator, Sauternes ähnlich Fl. 1.- 2 Fl. 1.95
- Schaumwein Fl. 1.45

Scherzartikel, enorme Auswahl viele Neuheiten

Einheitspreis

Epege

Serienpreis



Am Sonntag, morgens 3 Uhr, entschlief sanft nach qualvollem, langem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante

Helene Jürgens

geb. Robe
im 58. Lebensjahre.
Rüstringen, den 27. Dezember 1931.
Um stille Teilnahme bitte
Fritz Jürgens und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Dezember, um 14 Uhr, vom Trauerhause, Papingastr. 9, aus auf dem Neuender Friedhof statt.

Selbstfahrer

elegant, Brautlimousine
Tag- und Privatwagen
nur
Auto Weiß 1400

Mod. Leih-Bücherei

ohne Eintrag. • Gehühr.
G. Schäbitz,
Gerdtstraße 10.
Zets. Eing. v. Neuheit.

Nachruf!

Am Donnerstag, dem 24. Dezember, verschied im St. Willhelad-Hospital nach längerer Krankheit unser Kollege und Mitarbeiter, der Faktor

Herr Peter Gros

im 56. Lebensjahre.
Wir werden dem Verstorbenen, der sich während seiner 25jährigen Tätigkeit in unserem Geschäft die Achtung aller seiner Mitarbeiter erworben hatte, ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Personal der firma
Paul Hug & Co.

Nachruf!

Am 24. Dezember, abends 6.45 Uhr, verschied nach schwerem Leiden im St. Willhelad-Hospital unser technischer Betriebsleiter

Herr Peter Gros

im 56. Lebensjahre.
Ueber ein Vierteljahrhundert hat er seine ganze Kraft in den Dienst unserer firma gestellt und viel zur Aufwärtsentwicklung unseres Betriebes beigetragen.

Wir werden dem heimgegangenen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Verlag und Geschäftsleitung
Paul Hug & Co.